

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 115 (1. Blatt)

Sonnabend, den 25. September 1915

43. Jahrgang.

Die Kämpfe bei Wilna und Dünaburg.

Neuer Einbruch in die russischen Vorstellungen bei Dünaburg. — Zurücknahme österreichischer Stellungen bei Luck. — Ein russisches Ultimatum. — Die Einigkeit Bulgariens. — Griechenlands Haltung. — Kein deutscher Marsch nach der Türkei.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.
W. Großes Hauptquartier, 23. Sept.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich von Lennawaden ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Bei unserem Gegenangriff wurden gestern 150 Gefangene gemacht. — Auch westlich von Dünaburg gelang es, in die russischen vorgeschobenen Stellungen einzudringen. 17 Offiziere, 2105 Mann, 4 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Gegenangriffe gegen die von uns südwestlich von Dünaburg genommenen Linien wurden abgewiesen. — Der Widerstand der Russen von südlich von Dschmjan a bis östlich von Gabotniki (an der Gavia) ist gebrochen. Unsere Truppen folgen dem weichen Gegner, der über 1000 Gefangene zurückließ. Der rechte Flügel kämpft noch nördlich von Nowo-Grodel.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Walowka wurde die russische Stellung genommen. Dabei wurden 3 Offiziere, 380 Mann gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. — Weiter südlich ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nordöstlich und östlich von Logischin wird weiter gekämpft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 23. September gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Front in Ostgalizien verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Es fanden nur Kämpfe vorgerückter Abteilungen statt. An der Iwka und am Stry kam es an mehreren Stellen zu heftigen Kämpfen. Es wurden südlich von Nowo-Bogaiw zwei russische Angriffe blutig zurückgeschlagen. Ein feindliches Infanterieregiment, welches nach der Iwka-Mündung über den Stry vorgezogen war, mußte nach einem von unseren Truppen durchgeführten Gegenangriff unter großen Verlusten auf das Ost-Strück zurückgehen. Unsere bisher östlich und südöstlich von Logischin aufgestellten Abteilungen wurden in Stellungen am Westufer des Stry zurückgenommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der russische Bericht.

WTB Bericht des Großen Generalstabs. Südwestlich von Friedrichssta dt machten wir bei der Befestigung des Dorfes Strugg in der Gegend von Wirschallen Gefangene und erbeuteten zahlreiche Waffen. Die hartnäckigen Kämpfe westlich Dünaburg, die an vielen Stellen sogar zum Bajonettkampf führten, dauern noch an. In einigen Abschnitten entzogen die feindliche Artillerie ein lebhaftes Feuer. Bei dem Angriff unserer Truppen gegen das Dorf Lebedowo (westlich Molodetschno) wurden die Deutschen durch einen kräftigen Bajonettkampf zurückgeworfen. Wir besetzten das Dorf Lebedowo und nahmen 10 Maschinengewehre und ein Geschütz, Geschosse sowie Gefangene. Nach hartnäckigem Widerstand wurde auch durch einen Bajonettkampf das Städtchen Smorgon genommen, aus welchem die Deutschen in Unordnung gegen den Uebergang zurückflohen. Wir machten dabei 4 Offiziere und 350 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 9 Maschinengewehre, 40 Fahrräder, Pferde und eine Fernsprecheinrichtung. Westlich von Lida wurde in einem Kampfe in der Gegend des Bahnhofes von Gavia der Gegner, der den gleichnamigen Fluß überschritt, auf das rechte Ufer zurückgeworfen. In der Gegend östlich des Oginski-Kanals wurde der Feind aus dem Dorfe Reschki und aus der Gegend des Dorfes Dschka zurückgedrängt. Wir machten Gefangene und nahmen einige Maschinengewehre. Südlich des Pripiet und auf der ganzen übrigen Front nichts Wesentliches. Im Schwarzen Meere bei dem Bosporus hatten unsere Torpedoboote einen Gefechtskampf mit dem Kreuzer „Geben“.

Englische Ansichten über die Kämpfe bei Wilna und Dünaburg.

(S. A.) Der „Times“ wird aus Petersburg gemeldet, daß die Räumung Wilnas für die Deutschen jetzt eine Operationsbasis für ihre weitere Offensive abgeben werde, da Wilna der Kreuzungspunkt der Eisenbahnen nach Dünaburg, Minsk, Lida und Romno sei. Voraussetzungen würden jedoch die Deutschen ihre Operationen nicht besonders eifrig führen, bevor sie im vollständigen Besitz der Eisenbahnlinie Wilna-Molodetschno seien. Man glaubt, daß die Operationen bei Miga nur einen demonstrativen Charakter haben, obschon die „Nowoje Wremja“ hierin den Beginn der Operationen gegen diesen Abschnitt sieht, wozu der jetzige Zeitpunkt geeignet sei. Die Bewegung einzelner größerer Truppenmassen scheint darauf hinzuweisen, daß die Deutschen die Absicht haben, sich in den Besitz der Polozker Eisenbahn zu setzen. Voraussetzungen haben sie es auch auf die Smolensker Eisenbahn abgesehen, die von der ersten nicht sehr weit entfernt ist. Ihr Hauptziel ist wahrscheinlich, sagt die „Times“, die russische Rückzugslinie in einem rechten Winkel zu schneiden. Hindenburgs Pläne erinnern an seine Schachzüge an den Masurenschen Seen, jedoch in viel größerem Maßstab als damals. An der Front Bialystok-Lida ist es jetzt ruhig. Dies beweist, daß die Deutschen noch eine gewisse Zeit nötig haben, um neue Kräfte zu sammeln.

Französische Auffassung der Lage im Osten.

(S. A.) Die Berichte der französischen Militärkritiker, die sich namentlich mit der Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz befassen, betonen: Wenn die oberste Heeresleitung entschlossen war, weder an der Schara noch an dem Oginski-Kanal Halt zu machen, so war die Räumung von Wilna und Minsk vollständig logisch. Seit der russische Rückzug von Lida geht, handelt es sich vorzugsweise darum, die Wege so zu wählen, daß keine bedeutenderen Truppenmassen vom Gegner in einem Abschnitt angetroffen werden, wo dieser mit überlegenen Kräften die Lage beherrschen könnte. Major Givrieux schreibt im „Matin“: Es wäre kindisch, den Ernst der allgemeinen Kriegslage unserer Verbündeten zu verkennen. Die einzige Hoffnung der Russen besteht darin, durch eine rasch durchgeführte Konzentrationsbewegung irgendeine Lücke in dem äußeren Ring ausfindig zu machen und dort ihr Kriegsglück zu versuchen.

Die Presse erklärt, es sei unnötig, die Bedeutung des Falles von Wilna zu verheimlichen. Seit dem Fall von Romno sei Wilna ein äußerst wichtiger Knotenpunkt für die Russen gewesen. Die Presse erkennt an, daß die russische Armee, die Wilna verteidigte, sich in einer äußerst gefährlichen Lage befindet; sie hofft jedoch, daß es ihr durch einen beschleunigten Rückzug gelingen wird, der neuen Zange Hindenburgs zu entkommen.

Ein russisches Ultimatum in London.

(TU) Der russische Finanzminister Bark, der aus Paris in London eingetroffen ist, stellte dort ein regelrechtes Ultimatum. Er erklärte, falls England nicht die russischen Anpruns einlöse und die russischen Kriegsbefestigungen bezahle, ferner das notwendige Bargeld zur weiteren Kriegsführung liefere, werde Rußland außerstande sein, den Krieg fortzusetzen. Man nimmt an, daß England gezwungen sein wird, alle Forderungen Parks zu bewilligen.

Die sechs Millionen Flüchtlinge

verursachen der russischen Regierung nicht geringe Sorge, obwohl sie selbst bezw. die Heeresleitung, das Unglück durch ihre Unmenschlichkeiten verschuldet hat. In Petersburg fand eine Besprechung der Flüchtlingsfrage zwischen dem neuen Minister des Innern und den höchsten Beamten anderer Ministerien statt. Die Vertreter der Wohltätigkeitsvereinigungen nahmen an der Besprechung teil, ferner je elf Mitglieder der Reichsduma und des Reichsrats. Das Ministerium des Innern überwies dem Semstwoverbande 900 000 Rubel, dem Städteverbande 600 000 Rubel zur Verringerung der Not unter den Flüchtlingen, aber was können diese kleinen Summen sechs Millionen Flüchtlingen nützen? Die Regierung beschloß, allen denen, die infolge des Krieges unmittelbaren Schaden erlitten haben, Ersatz zu gewähren. Dazu reichten die Mittel der Regierung auch dann nicht aus, wenn sie nicht von der amerikanischen Anleihe ausgeschöpft worden wäre, die nur in Höhe bis zu drei Milliarden Mark an England und Frankreich gegen beschränkte Bürgschaftsleistung und horrenden Zinsfuß gemährt werden soll. Der russische Finanzminister Bark hatte eine lange Besprechung mit dem englischen Schatzkanzler Mc Kenna. Es werden, so fügt die Londoner Meldung hinzu, vermutlich noch weitere Besprechungen stattfinden.

Die Lage im Westen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 23. Sept.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Begünstigt durch klare Ditterung, herrschte auf der ganzen Front sehr rege Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien und Flieger. — Ein ausweichender gegen die Kirchhoffstellung von Sonheez beabsichtigter Angriff kam in unserem Feuer nicht zur Durchführung. — Ein feindliches Flugzeug stürzte in unserem Feuer nördlich von St. Menchoud brennend ab, ein anderes mußte nach Luftkampf südöstlich von Souziers landen. Die Infanterien sind gefangen genommen. Neben Pont a Mousson schoß ein deutscher Flieger im Kampf mit zwei Franzosen den einen ab. Das Flugzeug stürzte brennend zwischen den deutschen und französischen Linien nieder.

Der französische Bericht.

WTB Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag: In Belgien ziemlich starkes Geschützfeuer im Gebiete Voefinghe. Im Abschnitt von Arras lebhaftes Geschützfeuer während der Nacht, das gegenfeitige heftige Artillerielagen hervorrief. Zwischen Somme und Dije aussehende Beschließung der Gebiete von Armanecourt und Loges. Artillerietätigkeit nördlich des Lagers von Chalon, zwischen der Dije und den Argonnen und in Lothringen in der Umgebung von Neufcourt, Kouffe, Veintreh. Unsere Flugzeuge bombardierten die feindlichen Lager in

Widderkerke, sowie einen Eisenbahnzug zwischen Brügge und Thorhout. Eine Gruppe von acht Flugzeugen bombardierte wirksam den Bahnhof von Conflone auf der Linie Verdun-Metz. — Der amtliche Bericht von Mittwochabend meldet andauernde Artillerietätigkeit auf allen Teilen der Front, wogegen auf dem nordwestlichen Teile der Front Ruhe herrschte. Der Artilleriekampf war besonders heftig in den Argonnen. Auf den Maas Höhen rief unser Feuer nordwestlich von Vougeot eine Explosion in den feindlichen Linien hervor. Als Vergeltungsmaßregel belegte am Mittwoch vormittag eine unserer Flugzeuggruppen Stuttgart mit Bomben. Etwa 30 Granaten wurden auf den Königspalast und den Bahnhof geworfen. Unsere Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

20 französische Divisionen frei.

(TU) Die Baseler „Nationalzeitung“ erzählt aus ganz sicherer Quelle, daß etwa 20 französische Divisionen dadurch frei werden, daß die englischen Truppen die von ihnen besetzten Positionen bezogen. Die englische Front hat an Ausdehnung gewonnen. Neben die Verwendung der freigewordenen Truppen ist nichts bekannt.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 23. September gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler Grenzraum fanden mehrere kleine Kämpfe statt. Angriffe schwacher italienischer Abteilungen im Tonale-Gebiet und nördlich und östlich von Combino wurden abgewiesen. Die Hochflächen von Bielgerath und Vastrum stehen wieder unter dem Feuer der feindlichen schweren Artillerie. Unsere tapfere Besatzung des Monte Coslon, die diesen weit vor unseren Linien gelegenen Grenzberg monatelang gegen einen der Zahl nach bedeutend überlegenen Gegner behauptet hat, räumte heute zeitig früh ihre, nun von mehr als zehnfacher Uebermacht angegriffene und fast umschlossene Stellung. Die Artilleriekämpfe im Dolomiten-Gebiet dauern mit großer Heftigkeit an. An der Kärntnerfront verjagte gestern abend eine Alpin-Abteilung am Monte Beralba durchzubringen. Sie wurde mit Verlusten zurückgeworfen. An der kassenländischen Front beschränkte sich die Tätigkeit unserer Truppen auf Geschützfeuer und einige erfolgreiche Unternehmungen im Stellungskrieg.

Deute läuft der vierte Monat des Krieges gegen Italien ab. Der Feind raffte sich in diesem Monat zu keiner Kampfhandlung großen Stiles auf, sondern führte nur gegen einzelne Abschnitte Angriffe mit Kräften bis zur Stärke mehrerer Infanterie-Divisionen, alle vergebens. Unsere Front steht fester denn je.

Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Heeresbericht.) Rühme, gut angelegte Unternehmungen des Gebirgskrieges wurden von unseren Truppen in der Bergzone nordwestlich Cortina d'Ampezzo ausgeführt, in der Absicht, feindliche kleine Abteilungen zu verjagen, die durch die kleinen Täler des Fossana-Massivs und der Christallgruppe eingeschlichen waren und unsere Befestigungen hielten. Diese Unternehmungen nahmen im Gebiet von Cristallo, wo das rauhe und zerriffene Gelände, sowie die verhältnismäßig große Zahl von Zugangsstraßen die Anlage von Hinterhalten und den hartnäckigen Widerstand des Gegners begünstigten, einen größeren Umfang an. Trotzdem wurde eine feindliche Abteilung dank dem methodischen und einheitlichen Vorgehen unserer Kolonnen nach und nach von der Höhe gegen die Felsen von Felizon (Voite) und Seeland (Riens) herabgetrieben. Im Benden von Fliisch nahmen wir wieder das Feuer gegen das Fort Hermann auf, von dem nur noch die Kasematte steht, aus der noch

einige Schiffe abgegeben wurden. Im Gorgebiet eröffnete unsere Artillerie ein wirksames Feuer gegen die Bahnhöfe von Pietro und Borge Carisio, wo Truppenbewegungen gemeldet wurden. Auf der ganzen übrigen Front ist die Lage unverändert.

Der türkische Krieg.

(o) Ueber die Darbanenkämpfe sandte der englische Oberbefehlshaber General Hamilton seiner Regierung einen Bericht, in dem behauptet wird, daß Engländer und Franzosen im Mai einige Erfolge erzielt. Am 18. Mai wurden Australier und Neuseeländer von 30 000 Mann unter General Liman von Sanders angegriffen. Die Türken verloren angeblich 3000 Tote, die Engländer 100 Tote und 500 Verwundete. Es folgt eine lange Beschreibung des Kampfes vom 4. Juni in der südlichen Zone. Zwei schwere Tage brachten 200 bis 400 Yards ein. Von dem Tage an, sagt Hamilton, haben unaufhörliche Angriffe und Gegenangriffe unsere Verluste sehr schmerzhaft vergrößert. Er beschreibt zwei dieser Kämpfe und betont hierbei namentlich die erhöhten Schwierigkeiten der Truppenverpflegung, seitdem am 22. Mai plötzlich deutsche Unterseeboote auf der Szene erschienen.

Kein deutscher Marsch nach der Türkei.

(TU) Der Neubeginn des serbischen Krieges wird in Konstantinopel freudig begrüßt. Das interessanteste Problem, das durch diesen Lauf der Dinge akut wird, ist die bisher mehr theoretisch erörterte Frage: Werden deutschen Truppen hierher kommen? Wie die Regierung darüber denkt, hat General Enver Pascha neulich dem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“ gegenüber schlüssig ausgeführt, als er die Notwendigkeit einer sonst gern gesehenen deutschen Hilfe in Worte füllte. Jetzt schreibt das offiziöse Organ, „Tanin“: „In der ausländischen Presse wurde öfters behauptet, der Zweck der serbischen Invasion würde der Einmarsch deutscher und österreichischer Truppen nach Stambul zur Verteidigung der Meerenge sein. Das ist falsch. Wie wir sie lange mit größtem Erfolge allein verteidigten, werden wir sie weiter noch lange allein verteidigen.“ Nach diesen beiden Quellen sowie nach mannigfachen Aussprüchen möchte ich, schreibt der genannte Korrespondent weiter, schon heute nachdrücklich betonen, daß man in Deutschland an keinerlei Hilfsaktion an den Darbanellen oder in Ägypten zu denken braucht, da unsere tapferen Verbündeten sich stark genug fühlen, um wie bisher auch weiterhin allein fertig zu werden.

Deutsches Gold für die Türkei.

(bb) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Wien: Bulgarische Wälder zufolge passierte dieser Tage durch Rumänien ein deutscher Waggon, der nach der Türkei bestimmt war und 4830 Kilogramm Gold in deutscher Markwährung, einige Goldbarren und deutsche Banknoten enthielt. Die Erlaubnis zur Durchfuhr wurde erst gewährt, nachdem auf Anordnung des Finanzministers der Waggon durchsucht worden war.

Vom Seekrieg.

Beginn der vertraulichen Besprechungen in Washington.

(W) (Durch Funkpruch vom Privatkorrespondenten des Wolffbüreau.) Die Presse hat die Erörterung der deutsch-amerikanischen Beziehungen vorläufig eingestellt, da die vertraulichen Besprechungen über die Tauchbootfrage nunmehr im Gange sind.

Nicht von deutschen U-Booten versenkt.

(W) Das deutsche Auswärtige Amt teilte der norwegischen Gesandtschaft in Berlin mit, daß aus Anlaß des Unterganges der Dampfer „Sym“ und „Rei“ eingehende Untersuchungen angestellt wurden. Der Inhalt des norwegischen Berichts, den die Gesandtschaft dem deutschen Auswärtigen Amt zugestellt hatte, wurde mit den dienstlichen Berichten verglichen, die sämtliche Unterseebootsbefehlshaber ermittelten, die zur Zeit des Unterganges im fraglichen Gebiet Dienst hatten. Kein Bericht ergab einen Anhaltspunkt für die Annahme, daß die Dampfer durch deutsche Unterseeboote in den Grund gebohrt wurden.

Deutsches Minenfeld im dänischen Sund.

(TU) Nach einer in Kopenhagen eingetroffenen Meldung haben die Deutschen am Südgang des Sundes auf internationalem Gebiet Minen gelegt. Die Wirkung des Minenfeldes beginnt mit dem 24. September. Das dänische Marineministerium wird morgen eine Bekanntmachung erlassen, in der die Lage des Minenfeldes genau angegeben und Anweisungen für die Schifffahrt erteilt werden. Die neutrale Schifffahrt wird durch das Minenfeld nicht gehindert.

Erfolgreiche U-Bootsrätigkeit.

(K3) Der „Köln. Ztg.“ zufolge gehen der spanischen Presse Meldungen zu, wonach am 10. September im Hafen von Mazzaron 28 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Alexander“, der tags zuvor südlich von Las Palmas von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, eingetroffen sei.

Aus Algeras wird telegraphiert: Angehts der Tatsache, daß deutsche Unterseeboote

im Mittelmeer tätig seien, werden in Gibraltar große Vorsichtsmaßregeln ergriffen. In Valencia sind Nachrichten eingetroffen, die die Versenkung des Dampfers „Rhea“ bestätigen. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht. Aus Las Palmas wird der Untergang des englischen Frachtdampfers „Dictator“ durch ein deutsches Unterseeboot bestätigt. An der Küste von Oran wurde der französische Dampfer „Aub“ durch ein Unterseeboot versenkt.

Ein englischer Dampfer in die Luft geflogen.

(W) Der englische Dampfer „Groningen“ ist in die Luft geflogen. Ein Mann der Besatzung wird vermißt; der Rest, darunter mehrere Verwundete, ist gerettet.

Der „Figaro“ meldet aus New York: Der Dampfer „Toscania“ traf hier mit 400 Reisenden des Postdampfers „Athina“ ein, der untergegangen war, nachdem er durch einen Brand zerstört war, welcher angeblich durch die Explosion einer Schellenmaschine verursacht war.

Das auf eine Mine gelaufene große holländische Dampfschiff „Königin Emma“ ist, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, gesunken.

Neue Einzelheiten über den letzten Zeppelinsangriff auf London.

(bb) Karl von Miegand, der bekannte amerikanische Journalist, hat in der „New York World“, „Tribüne“, „Globe“ und vielen anderen amerikanischen Zeitungen eine Unterredung mit dem Kommandanten des Zeppelinschwaders, das den letzten Raub auf London ausführte, veröffentlicht, die mir auszusprechen wiedergeben wollen: Der Kommandant des Z. L. ... erzählte mir in kurzen, abgerissenen Sätzen von dem Angriff auf London. Langsam traten die Umrisse der Stadt in die Erscheinung, still und verschlafen in der Entfernung unter uns liegend. Dunkle Fledern hoben sich von belichteten Teilen der Stadt ab. Die bewohnten Teile waren weniger verbunkelt als die unbewohnten. Eine große Stadt bei Nacht, von einer großen Höhe gesehen, ist ein märchenhafter Anblick. Ich stellte zunächst die St. Paulskathedrale fest, und mit diesem Richtpunkte nahm ich meinen Kurs auf die Bank von London. Ein mächtiger Scheinwerfer befand sich in unmittelbarer Nähe der Kathedrale. Die Engländer hatten eine Batterie Geschütze unter der Bedeckung dieses Gotteshauses aufgestellt, wie ich das deutlich an dem Aufblitzen der Geschütze erkennen konnte. Vielleicht würde ich vom militärischen Standpunkte aus unter diesen Umständen berechtigt gewesen sein, Bomben auf diese Batterie zu werfen. Ich trug jedoch kein Verlangen, dies zu tun, da das Gotteshaus möglicherweise beschädigt werden konnte. Ich dachte indessen, daß die Engländer solche und ähnliche Gebäude nicht als Bedeckung oder Schutz für ihre Geschütze benutzen sollten. Obgleich wir von allen Seiten beschossen wurden, hatte ich bis zu diesem Augenblick noch keine Bomben fallen lassen. Als wir uns

über der Bank von England befanden, befahl auch ich Feuer, und von jetzt an mischten sich in das Getöse und Wüten der Kanonen der Lärm des Platzens unserer Bomben. Wir sahen Flammen, die von den getroffenen Stellen aufstiegen. Meine Sinne waren ausschließlich darauf konzentriert, die Punkte ausfindig zu machen, die auf unserem Angriffsprogramm als Gegenstände von militärischer Bedeutung standen, insofern, als sie sich auf die Zusammenziehung und Transporte der Truppen bezogen. Gleichzeitig beschäftigte ich mich mit der Steuerung meines Fahrzeuges und der Direktion des Feuers, wobei der verhältnismäßig kurze Aufenthalt viel länger erschien, als er in Wirklichkeit war. Bald sah ich die Flammen aus den verschiedensten Gebäuden aufsteigen. Von der Bank von England zum Tower ist es nur eine kurze Entfernung und ich versuchte daher,

die große Themsebrücke zu treffen, und glaube auch, daß ich Erfolg hatte, obgleich ich nicht feststellen konnte, bis zu welchem Grade. Das Aufblitzen von Schüssen auf dem Tower zeigte, daß sich dort noch immer dieselben Geschütze befanden, die ich schon bei meinem vorhergehenden Angriff dort beobachtet hatte. Sie unterhielten ein lebhaftes Feuer auf uns. Nachdem ich mein Fahrzeug so gesteuert hatte, daß ich mich direkt über dem Liverpool-Bahnhof befand, kommandierte ich Schnell-

feuer, und es regnete Bomben hernieder. Der unmittelbare Widerhall bestand in einer schnellen Reihfolge von Explosionen und dem Aufstiegen von Flammen. Ich konnte feststellen, daß wir gut getroffen und großen Schaden angerichtet haben, was auch durch die Berichte bestätigt wird. Die Flammen schlugen jetzt an allen Orten unter uns empor. Da ich meinen Befehl ausgeführt hatte, lenkte ich meinen ... heimwärts. Trotz des lebhaften Bombardements, dem wir ausgesetzt waren, waren wir nicht getroffen worden. Wiederholt lenkte ich mich hin- und her und rückwärts auf die dunklen Umrisse meines Luftfahrzeuges, konnte aber nirgendwo eine Beschädigung entdecken. Hinsichtlich des angerichteten Schadens und des richtigen Treffens der Ziele ist dieser Luftangriff als mein erfolgreichster Besuch über London anzusehen. Der Hauptangriff dauerte von 10.50 bis 11 Uhr, d. h. genau zehn Minuten

Vom Balkan.

Bulgarische Einigkeit.

(o) Das Sofioter Organ des früheren bulgarischen Ministerpräsidenten und eifrigen Vorkämpfers der russenfreundlichen Richtung im Parlament des Königreichs, Boris Wajow, sagt in einem bemerkenswerten Artikel: Für Bulgarien hat die Stunde geschlagen, da alle Parteihäuser ruhen und alle, die aufrichtig dem Vaterlande dienen, sich die Hände reichen und vertrauensvoll um die Regierung scharf müssen. Patriotische Bürgerpflicht eines jeden ist es, mit persönlicher und nationaler Disziplin den kommenden Ereignissen zu begegnen. Sobald die Fahnen Bulgariens und seiner Armeen entfaltet werden, müssen alle Parteifahren einge- rollt werden. Die nationale Vereinigung aller Bulgaren kann nur durch ein geeinigtes, diszipliniertes Bulgarien erreicht werden. Wo- hin der Weg Bulgariens führt, spricht ein der Regierung nahestehendes Sofioter Blatt unumwunden aus. Die Erinnerung an 1913, d. h. den Buzarester Frieden, muß vollständig getilgt werden, erst dann können Frieden und Sicherheit auf dem Balkan herrschen. Die Versprechungen des Bierverbandes sind Sesselfaseln. Bulgarien wird sich auf festen Boden stellen und von Serbien sein Recht mit Waffengewalt fordern.

Die bulgarische Mobilmachung.

(W) Der Londoner Korrespondent des „Secolo“ drahtet aus Athen, daß eingetroffene Telegramme Einzelheiten über die bulgarische Mobilmachung enthalten. Danach sei der Wagenverkehr Sonnabend nacht auf dem bulgarischen Eisenbahnen eingestellt worden. Am Sonntagabend habe König Ferdinand einen Erlass unterzeichnet, der die Mobilmachung von 5 Divisionen angeordnet habe. Gleichzeitig seien von Sofia mehrere Reiterregimenter nach einem geheimen Bestimmungsorte abgegangen. Alle bulgarischen Offiziere, die sich in Frankreich auf Urlaub befunden hätten, um die dortigen Operationen zu verfolgen, seien zurückgerufen worden. In Athen habe die Nachricht von der Mobilmachung einen tiefen Eindruck hervorgerufen. In Kreisen, die bulgarischen Diplomaten nahe- stehen, spricht man davon, daß die bulgarische Mobilmachung die sofortige Veesetzung Mazedoniens bis Monastir bezwecke und das deutsch-österreichisch-ungarische Vorgehen gegen Serbien in enger Verbindung mit der bulgarischen Mobilmachung stehe. Ministerpräsident Radoslawow sei entschlossen, ohne Aufschub zu handeln, und habe sogar den Vorschlag einer vorübergehenden Veesetzung der abzutretenden Gebiete durch die Bierverbandemächte abgelehnt.

London und die bulgarische Mobilmachung.

(TU) Eine Reuterdepesche berichtet: Die Meldung von der Mobilisierung in Bulgarien erregt in London diplomatischen Kreisen große Erregung. Reuter veröffentlicht gleichzeitig eine Unterredung mit einem aus Sofia zurückgerufenen bulgarischen Reserveoffizier. Dieser erklärte, die Mobilisierung umfasse 10 Divisionen. Das Heer habe vor dem Balkankrieg 216 000 Mann gezählt und zähle jetzt 250 000 Mann. Die Einstellung dürfte aber wie gewöhnlich die Schätzung um 10% übersteigen. Die Londoner Presse schwebt gestern noch über den Schritt Bulgariens.

Kundgebung der griechischen Regierung.

(W) Die Athener Agentur veröffentlicht folgendes Kommuniqué: „Die Regierung verfolgt mit Ruhe die Entwicklung der Ereignisse und wird die durch die Umstände gebotenen Maßnahmen treffen, um jeder Eventualität die Stirn zu bieten. Zwischen dem König, dem Ministerpräsidenten Venizelos und dem Generalstabschef herrscht vollste Übereinstimmung.“

Laut „Cassaro“ soll die halbamtliche „Patrias“ in Athen erklärt haben, daß Griechenland keinen Grund zum Einschreiten haben würde, wenn Deutschland durch den Balkan ziehe, ohne daß Rumänien und Bulgarien sich widersetzten. Nur dürfe sich Bulgarien auf Kosten Griechenlands nicht übermäßig vergrößern.

Rumänens Einsicht.

(bb) Die Buzarester Zeitung „Moldawa“ schreibt: Der Betrug der Politik Brattianus trete jetzt zutage. Rumänien ist isoliert und Bulgarien werde der erste Staat auf dem Balkan werden. Rumänien hätte ungeheure Vorteile erlangt, wenn es die Politik König Carol's, den Anschluß an die Zentralmächte, weiter befolgt und sich mit Bulgarien und der Türkei ehrlich verständigt hätte.

Kein bulgarisches Ultimatum an Serbien.

Die Meldung eines römischen Blattes, daß Bulgarien an Serbien ein Ultimatum gestellt hätte, das bereits am vorigen Donnerstag abgelaufen wäre, ist laut „D. Z.“ völlig grundlos.

Kriegsmaterial für Serbien.

(bb) Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Saloniki haben französische Dampfer über 5000 Tonnen Kriegsmate-

riai für Serbien dorthin gebracht. Im Laufe der Woche hatten im Hafen von Saloniki bereits die Dampfer „Memphis“ und „St. Pierre“ viel Kriegsmaterial für Serbien und Rußland gelöst. Schwer beladene Züge gehen ununterbrochen nach Serbien ab. Die Regierung hat die gesamte Warenausfuhr nach allen Staaten verboten. Ausnahmeerlaubnis werde in besonderen Fällen besonders erteilt werden.

Erneuerung der Belgrader Befestigungsanlagen.

(TU) Aus Belgrad wird berichtet, daß die Befestigungsanlage der Stadt unter Leitung englischer Ingenieure teilweise ganz erneuert und umgebaut wurden. Die an der Save gegenüber Semlin vorgelegenen Werke wurden mit schwerer Artillerie versehen, die von englischen Artilleristen bedient wird. Der frühere Spielplatz ist eine Festungsanlage mit bombensicheren Unterständen umgewandelt. Das Elektrizitätswerk an der Save, das bei der feinerzeitigen Beschließung vernichtet worden war, ist aus dem gefährlichen Bereich verlegt worden. Die Häuserreihen längs der Save sind von der Zivilbevölkerung geräumt worden und zahlreiche Gebäude wurden niedergelegt, um freie Bahn für die Artillerie zu schaffen.

Der Kampf in Ostafrika.

(o) Eine erneute Tätigkeit der deutschen Truppen in Deutsch-Ostafrika an der Grenze von Rhodesia melden Londoner Telegramme. Schon vor einiger Zeit war bekannt geworden, daß die deutschen Streitkräfte im Osten sich zu einem Angriff gegen den Grenzposten von Salia zusammengepackt hätten. Am 21. August meldete der englische Kommandant, daß der Vormarsch aufgehalten wurde. Nach den jetzt eingetroffenen Meldungen hat ein Gefecht mit belgischen Truppen etwa zwei Kilometer südlich von Salia stattgefunden. Da Einzelheiten darüber in den Londoner Meldungen nicht enthalten sind, so darf man mit einem den deutschen Waffen günstigen Verlauf dieser Kämpfe rechnen.

Die Kriegsausgaben unserer Feinde.

(o) Der englische Schatzkanzler Mc Kenna teilte bei der Bekanntgabe seiner neuen großen Steuerentwürfe mit, daß die Kosten für die Flotte sich jetzt auf 3800 Millionen Mark belaufen, die für das Heer auf 14 300 Millionen und für die Vorräte auf das Ausland auf 8400 Millionen Mark. Nach besser Schätzung belief sich der Betrag an tatsächlichen Kriegskosten im letzten Etatsjahre bis zum 31. März auf neun Millionen Mark, in den letzten Wochen wurden über hundert Millionen verausgabt. Die Kredite Frankreichs übersteigen dem dem Haushaltsausschuß der Kammer vorgelegten Bericht zufolge sechs Milliarden Franken, wodurch die gesamten Kriegsausgaben auf dreißig Milliarden steigen. Die Monatsausgaben liegen von 1300 auf 2070 Millionen. Der Bericht nimmt Kenntnis von der Anbahnung einer baldigen Anleihe. Der Haushaltsausschuß billigte den Bericht und sprach den Wunsch aus, daß die nächste Forderung von Krediten am 15. November eingebracht werde.

Kleine Kriegsnachrichten.

Aus Petersburg meldet Reuter, daß die Audienz des Duma-Präsidenten Rodzianko beim Zaren, die gestern stattfinden sollte, auf einige Tage verschoben worden ist, ebenso der außerordentliche Ministerrat.

Den deutschen Roten Kreuz-Schwestern ist für die Beschäftigung der deutschen Gefangenenlager in Rußland eine genaue Marschroute vorgeschrieben worden. Die Gefangenenlager befinden sich alle in Sibirien, tief im Innern des Reiches. Die deutschen Schwestern werden von dänischen Schwestern und russischen Garb-offizieren begleitet sein.

Vom dritten Austausch der Schwerverwundeten zwischen Frankreich und Deutschland kam der erste Transport von 200 deutschen Soldaten, die alle bei besser Stimmung und gutem Aussehen waren, in Genf an. Die Verwundeten wurden mit großer Herzlichkeit aufgenommen und während ihres zweifundigen Aufenthaltes mit allerlei Erfrischungen versehen. Unter dem Gehalt der Schweizer Nationalhymne und freudigen Gesängen auf die gastfreie Schweiz fuhren die Verwundeten weiter der deutschen Heimat zu.

Eine Weddingen-Gedenkfeyer, die am Jahrestage der Versenkung der drei englischen Kreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Creedy“ in Kiel in Gegenwart des Prinzen Heinrich, des Großadmirals von Köster und zahlreicher geladener Gäste stattfand, verlief außerordentlich stimmungsvoll. Vor dem alten Rathaus der Stadt erfolgte die Weihe eines Kriegserinnerungsmales, dessen Nagelung mehrere Mittel zu Kriegsfürsorgezwecken ergeben soll. Das Mal, von Krupp gestiftet, stellt ein Unterseeboot dar.

Laut der „Rheinischen Zeitung“ wurde der selbstvertreitende sozialdemokratische Parteisekretär in Düsseldorf, Genosse Peter Wilmers, in militärische Schutzhaft genommen, ebenso der Parteisekretär.

Gibt das Goldgeld heraus!

Westfa

Kamen, Gächter, fies die Pflicht, die dem Pachgru für den Fall, bemitt, fonder verlaßen mit der im Vorkehrungen nicht von und schädigt werde sorgfältigst Maßnahmen des Grundstücks von den Umständen

(Gegen) wird die Bestätigung der menschlichen Winters nicht, Preisen der Be- und Industriel- ten, zu einer Zeit gefüll- tressenbaube- taum begonnen- eine Preis- eingetreten, di- kussigten Bewegung auf- gierungsseitig- erfolgt. Die der Lieberzeugu- rung bei der- rung der Preis- die Karosffel z- zur Verfü- muß. Die hi- nationen fin- ligenfalls wird- des für die- Städte und- Bedarfes durch- keifführen. Im- in weder der- in bedende Be- Bildung der he- reshalb nur dr- en, durch- inner durch- iegründete- schub zu lei- hobene Klagen- stlichen in- Regierung vera- juhr große- hie Gebiete- Zu unserer- Zeichnungen a- ad, daß die- nicht worden- ist, eigene Redn- 88 Zeichnungen- eit größere als- der 1. Krieg- 48 800 M., bei- en mit 1183 30- nleiten wurden- igeizt.

Weddinghof- Kriegsbanklei- igen Volkschul- 300 M.

Überaden- (Kurz.) Dem- joff von hier- fende auf dem- liserne Kre-

Krenquad- zelt drei Wochen- nemist, die in- hrer 5 Kinder- phern wurden- des Lehrer Wa- funden. Zwei- ter Zeit an Be- dessen Ueberfüh- war, seine Frau- joffen.

Ein schu- Freiburg a. d. motive auf ein- schädigung ab, w- Der Lokomotivfi- dort gerade bef- gefangener wurd- getötet.

Verheere- Gaudow vom 14- infolge einer Te- 18 000 Hän- 80 000 Menf- stellung, ob da-

Durch Nu- der Bachmann von- phagenen Russen- brüche, schloß sich- aus Niereichen- nreierföhn Toba- mährte dem Zung- schung des Gemei- und durchfohte de- vi farb.

Ein schu- Freiburg a. d. motive auf ein- schädigung ab, w- Der Lokomotivfi- dort gerade bef- gefangener wurd- getötet.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 25. Sept. (Verschiedenes.) Der Pächter eines Grundstücks hat im allgemeinen die Pflicht, für gehörige Ordnung auf dem Pachtgrundstück zu sorgen. Das gilt auch für den Fall, daß der Grundstück gar nicht benutzt, sondern es aus irgend einem Grunde verlassen liegen läßt. Er muß solchenfalls mit der im Verleih erforderlichen Sorgfalt Vorkehrungen treffen, daß das Grundstück nicht von unberechtigten dritten Personen beschädigt werden kann. Wie weit sich diese Sorgfaltspflicht des Pächters erstreckt, welche Maßnahmen er im einzelnen zur Sicherung des Grundstücks treffen muß, hängt natürlich von den Umständen des betreffenden Falles ab.

(Gegen die ungebührlichen Kartoffelpreise.) Amlich wird gemeldet: Bedauerlicherweise hat die Befürchtung, daß die Kartoffeln für die menschliche Ernährung vor Eintritt des Winters nicht, oder doch nicht zu annehmbaren Preisen der Bevölkerung in den großen Städten und Industriebezirken zugeführt werden könnten, zu einer lebhaften Nachfrage zu einer Zeit geführt, in der die vorwiegend landwirtschaftliche Bevölkerung mit der Ernte kaum begonnen hat. Infolgedessen ist vielfach eine Preissteigerung der Kartoffeln eingetreten, die bei den sehr günstigen Aussichten nicht begründet ist. Die Bewegung auf dem Kartoffelmarkt wird regelmäßig mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Regierung beschließt sich nicht der Überzeugung, daß der ärmeren Bevölkerung bei der leider unvermeidlichen Steigerung der Preise für die meisten Lebensmittel die Kartoffel zu vertretbaren Preisen zur Verfügung gestellt werden muß. Die hierzu erforderlichen Organisationsmaßnahmen sind in Vorbereitung, nötigenfalls wird die Regierung eine Sicherung des für die ärmere Bevölkerung in den Städten und Industriebezirken erforderlichen Bedarfs durch Zwangsmaßnahmen herbeiführen. Im gegenwärtigen Augenblick läßt sich weder der im freihändigen Verkauf noch in bedeckte Bedarf an Kartoffeln, noch die Wirkung der hervorragenden Ernte auf die Preisbildung genügend überschauen. Es kann deshalb nur dringend davor gewarnt werden, durch übereilte Entscheidung einer durch die Verhältnisse nicht begründeten Preistreibeerei Versuch zu leisten. Besonders lebhaft erhobene Klagen aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet haben die Regierung veranlaßt, zunächst für die Zufuhr großer Kartoffelmengen in diese Gebiete Sorge zu tragen.

Zu unserer Notiz in der vor. Nr. betr. die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe ist der hiesigen Sparkasse tragen wir noch nach, daß die Summe von 1502 000 Mark erreicht worden ist. Davon zeichnete die Sparkasse ihre eigene Rechnung 50 000 Mark. Es fanden 88 Zeichnungen statt. Die Beteiligung ist eine größere als bei der 1. und 2. Kriegsanleihe. Bei der 1. Kriegsanleihe fanden 89 Zeichnungen mit 1 183 300 M. statt. Auf alle 3 Kriegsanleihen wurden von 976 Zeichnern 3 332 100 M. gezahlt.

Weddinghofen, 25. Sept. Auf die dritte Kriegsanleihe zeichneten die Kinder der hiesigen Volksschule die stattliche Summe von 300 M.

*** Oberaden, 25. Sept. (Das Eisenerkreuz.)** Dem Leutnant Wilhelm M. Joff von hier wurde für Tapferkeit vor dem Feinde auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eisenerkreuz verliehen.

*** Kreuznach, 23. Sept. (Familien drama.)** Seit drei Wochen wurden die Eheleute Haude vermisst, die in der Nacht unter Zurücklassung ihrer 5 Kinder verschwinden waren. Vorjahren wurden die beiden in einem Waldstück des Loher Waldes erschossen aufgefunden. Zweifellos hat Haude, der in letzter Zeit an Verfolgungswahn litt und dessen Überführung in eine Anstalt geplant war, seine Frau und dann sich selbst erschossen.

Aus aller Welt.

Ein schwerer Eisenbahnunfall. Bei Greiburg a. d. Unstrut stürzte eine Lokomotive auf einen Grabendamm von der Höhe ab, wodurch der Kessel explodierte. Der Lokomotivführer, ein Bremser und ein dort gerade beschäftigter französischer Kriegsgesangener wurden durch die heißen Dämpfe getötet.

Verheerende Überschwemmung. Aus Rudnow vom 19. September verlautet, daß infolge einer Überschwemmung des Ganges 18 000 Häuser eingestürzt und 80 000 Menschen, ein Viertel der Bevölkerung, obdachlos geworden seien.

Durch Unvorsichtigkeit erschossen. Als der Wachmann von Bergstetten und Niedhof seine pflichtgemäßen Runden im Lager zurücklegte, schloß sich ihm, wie die „Münd. N. N.“ mitteilen, der 16jährige Fabrikarbeiter Johann Kiefer an. Der Wachmann schrie dem Jungen auf dessen Witz die Entschuldigung des Gewehres; dabei ging ein Schuß los und durchbohrte den Leib des 16jährigen der so starb.

Neueste Kriegsdepeschen.

Der neue Milliardenieg.

Die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe haben nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis eine Summe von **12 Milliarden 30 Millionen Mark** erbracht. Einige kleine Teilergebnisse stehen noch aus.

Die dritte deutsche Kriegsanleihe hat mit diesem außerordentlichen Ergebnis ihre beiden Vorgängerinnen noch bei weitem übertraffen. Die Zehnmilliardenanleihe ist überzeichnet worden, die Ueberzeichnung beträgt mehr als zwei Milliarden Mark. Während unsere Feinde bei Amerika betteln müssen, um eine Anleihe von drei bis vier Milliarden zu erhalten, legt das deutsche Volk seiner Herrscherleitung mit einer Geste, als geschehe damit etwas ganz Selbstverständliches, über zwölf Milliarden Mark auf den Tisch. Dieser finanzielle Erfolg reiht sich ebenbürtig den größten Siegen draußen im Felde an und sichert und beschleunigt gleich diesen die endgültige Entscheidung in dem gewaltigen Völkerringen.

Die Neigung für die Kriegsanleihe ist mit deren Auslage gewachsen. Während auf die erste Kriegsanleihe, deren Zeichnung am 19. September 1914 geschlossen wurde, 4400 Millionen, und auf die zweite Kriegsanleihe, deren Zeichnung am 19. März 1915 geschlossen wurde, 9103 Millionen Mark gezeichnet wurden, brachte es die dritte Zehnmilliarden-Kriegsanleihe auf weit über 12 000 Millionen Mark, ergab also beinahe den Betrag der beiden ersten Anleihezeichnungen zusammen. Die gewaltige Leistung ist ein vollgültiger Beweis der unbedingten Siegeszuversicht und eines ganzen deutschen Volkes, das sich in allen seinen Kreisen und Schichten in Stadt und Land an der Zeichnung der dritten Kriegsanleihe hervorragend beteiligt hat. Jedermann im deutschen Vaterlande hat zugleich aber auch erkannt, daß es heute keine rentablere und sicherere Kapitalanlage gibt als die in deutscher Kriegsanleihe. Vorteil, Pflicht und treue Vaterlandsliebe wirken zusammen, um das glänzende Resultat zu erzielen, das auf Erden noch nicht seinesgleichen gehabt hat, und das auch nach dem Siege dem deutschen Namen Achtung und Vertrauen sichert.

Der Dank des Kaisers.

(W) S. M. der Kaiser hat an den Staatssekretär des Reichsschatzamt, Dr. Helfferich, auf die Meldung über den Erfolg der dritten Kriegsanleihe nachstehendes Telegramm gerichtet:

Ich danke Ihnen für die Nachricht von dem glänzenden Ausfall der Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe und beglückwünsche Sie zu diesem neuen schönen Erfolg unserer. Ihrer Leitung anvertrauten finanziellen Kriegsführung. Das deutsche Volk hat in vollem Vertrauen auf die eigene Kraft damit dem Feinde und der ganzen Welt bekundet, daß es auch fernerhin einmütig wie ein Mann zusammensteht in dem unerwartlichen Willen, den durch freudigen Ueberfall uns aufgezwungenen Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen und für die Sicherheit und Freiheit des Vaterlandes jedes erforderliche Opfer an Gut und Blut freudig darzubringen.

Wilhelm I. R.

Der Kaiser an die Schulen.

(W) Von Seiner Majestät dem Kaiser ist dem Kultusminister aus dem Großen Hauptquartier folgendes Telegramm zugegangen:

Wie ich höre, hat zu dem glänzenden Ergebnis der Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe die Tätigkeit der Lehrer und Schüler in erfreulicher Weise beigetragen. In Würdigung des überaus großen Erfolges möchte ich, der Schulkinder meinen Dank zum Ausdruck zu bringen und bestimme, daß in den Schulen der Monarchie am morgigen Tage der Unterricht ausfällt.

Wilhelm I. R.

Nach Erhalt des endgültigen Ergebnisses der dritten Kriegsanleihe richtete der Kaiser aus dem Großen Hauptquartier an den Staatssekretär des Reichsschatzamt, Staatsminister Dr. Helfferich, eine zweite Drahtung folgenden Wortlauts:

Meinen warmsten Dank für die Meldung von dem über alles Erwarten günstigen Erfolgs der dritten deutschen Kriegsanleihe, der einem glänzenden Siege auf dem Schlachtfeld gleichkommt und keine Blümpchen erfordert hat.

Wilhelm I. R.

Staatssekretär Helfferich über das Ergebnis der Anleihe.
(W) Der Staatssekretär des Reichsschatzamt, Dr. Helfferich, sprach sich gegenüber Vertretern der amerikanischen Presse über das Ergebnis der dritten deutschen Kriegsanleihe aus, die die nachstehenden Versicherungen des Staatssekretärs nach den Vereinigten Staaten lauten: Das Ergebnis der 3. deutschen Kriegsanleihe ist rund 12 Milliarden Mark, zusammen mit der ersten Kriegsanleihe im September 1914 von 4½ Milliarden und der zweiten Kriegsanleihe im März 1915 von 2,1 Milliarden Mark stellt also das deutsche

Volk rund 25½ Milliarden Mark in langfristigen Anleihen endgültig für den Krieg zur Verfügung. Dadurch sind alle bisher aufgelaufenen Kriegskosten abgedeckt und darüber hinaus ist neues Geld und unser kurzfristiger Kredit verfügbar für die weitere Kriegsführung. Wir haben nicht nur neue Heere, wie der Reichstanzler im Reichstage sagte, sondern auch neue Milliarden frei zu neuen Schlägen. Die Finanzierung des Winterfeldzuges bis in das Frühjahr hinein ist gesichert. Die auf die dritte deutsche Kriegsanleihe gezeichnete Summe übertrifft noch die über die ganze Welt als unerreichte Leistung gerühmte zweite englische Kriegsanleihe. Die dritte deutsche Kriegsanleihe ist somit die größte Finanzoperation der Weltgeschichte. Im Wege langfristiger Anleihen hat England bisher 18½ Milliarden, Deutschland 25½ Milliarden aufgebracht. Dabei sind die bisher aufgelaufenen Kriegskosten Englands kaum geringer als die Deutschlands und werden bald größer sein, da England heute fast 100 Millionen, Deutschland nicht viel mehr als 60 Millionen täglich für den Krieg ausgibt. Das sind in Deutschland eine Mark, in England mehr als zwei Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Ich zweifle, ob die englischen Finanzleute heute noch glauben, daß sie den längeren Atem haben werden. In diesem Zweifel werde ich durch folgende Erwägungen bestärkt: Deutschland hat seine drei Kriegsanleihen bei gleichem Zinssatz der Reihe nach zu steigenden Preisen begeben. England hat den Zinssatz seiner Kriegsanleihe von 3½ auf 4½ Prozent erhöhen müssen und ist aller Voraussicht nach jetzt gezwungen, für seine neue Kriegsanleihe, sei es im Lande, sei es in Amerika, 5 Prozent zuzugestehen. Deutschland hat seine Kriegsanleihen ausgezeichnet platziert, was sich darin zeigt, daß ihr Kurs stets höher notiert als der Ausgabekurs. England hat seine Anleihen schlecht platziert, ihre Notierung liegt um mehrere Prozent unter dem Ausgabekurs. England hat, um für seine zweite Kriegsanleihe einen großen Erfolg zu erzielen, die Titres mit Konvertionsrecht für die 2½prozentigen Konsols und die erste 3½prozentige Kriegsanleihe ausgestattet und andere Inducements gewährt. Deutschland hat einen größeren Erfolg ohne alle künstlichen Hilfsmittel erzielt. Alles, was im Ausland über Druck und Zwang verbreitet wurde, ist reine Fabel. Wir haben uns lediglich an die finanzielle Kraft und den Patriotismus unserer Mitbürger gewandt. Der Erfolg muß der Welt die Augen öffnen, wie stark Deutschlands Finanzkraft und wie stark sein Wille ist. England hat die Vereinigten Staaten bei Ausbruch des Krieges durch rückstufende Zurückziehung seiner Guthaben bedroht, heute sind die Rollen vertauscht. England sucht Geld in Amerika. Deutschland dagegen findet die Mittel zur Kriegsführung bei sich selbst und braucht keine fremde Hilfe. Wallstreet scheint allerdings im Begriff zu sein, auf das falsche Pferd zu setzen. Das mag Wallstreet im Verlauf des Krieges mehr Schaden tun, als Deutschland. Wer die Wette verliert, ist schlimmer daran, als wer das Rennen gewinnt. Ich vertraue aber trotz des Zwischenfalles Morgan-Goldens, daß der Erfolg unserer Anleihe, der von neuem zeigt, daß wir fest auf unseren eigenen Füßen stehen, zu guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern beitragen wird, denn Unabgängigkeit ist das erste Wort der amerikanischen Geschichte und Selbständigkeit ist das erste Unterpfand wahrer Freundschaft.

Bericht des Großen Hauptquartiers.
W. Großes Hauptquartier, 24. Sept. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Artillerie- und Flieger-tätigkeit auf der ganzen Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages. Ein südlich des Kanals von La Bassée angestellter Angriff weißer und farbiger Engländer scheiterte bereits in unserem Artilleriefeuer. An der Aisne wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen. Der Führer ist gefangen genommen.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Südwestlich von Lennawaden sind die Orte Rose und Strigge, die vorübergehend geräumt waren, wieder genommen. Vor Dünaburg wurden nordöstlich von Smelin weitere russische Stellungen gestürmt und dabei etwa 1000 Gefangene gemacht. — Unsere bei Wilejka, in der Platte der zurückweichenden Russen, befindlichen Kräfte stehen in hartnäckigem Kampfe. Starke russische Angriffe hatten an einer Stelle vorübergehenden Erfolg. Dabei gingen mehrere Geschütze, deren Bedienung bis zuletzt aushielt, verloren. — Die dem weichenden Gegner scharf nachdringende Front hat die Linie Solch-Dishan-Braby-Twje-Nowo-Grabel überschritten.
Der Widerstand des Feindes ist auf der ganzen Front gebrochen. In der Verfolgung ist der Serwisch-Abchnitt oberhalb von Koreskisch, sowie der Scharaw-Abchnitt nordwestlich von Kraschin erreicht.

Weiter südlich fanden noch Kämpfe mit feindlichen Nachhuttruppen statt. 100 Gefangene und 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madsen.
Die vorgeschobenen Abteilungen nordöstlich und östlich von Logischin wurden vor einem umfassenden russischen Angriff hinter den Dginski-Kanal und die Zafjolda zurückgenommen. Sie führten dabei 2 Offiziere und 100 Mann gefangen mit sich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Keine Veränderung.

Dünaburg vor dem Fall?
Zur Kriegslage im Osten schreibt der militärische Mitarbeiter der „Baseler Nationalzeitung“, daß nunmehr die gesamte Nordfront in Bewegung sei und daß für die nächste Zeit dort wichtige Aktionen bevorstünden. Die Kämpfe im Raume von Minsk hätten begonnen. Die Deutschen marschierten zur Schlacht um Minsk direkt nach Osten und von der oberen Dneprina in die nördliche Front der Russen auf. Diese Anlage gewähre dem Angreifer gute Aussichten auf Erfolg. Würden die Russen nördlich von Minsk die Ereignisse nicht ändern und müßten sie sich dem deutschen Aufmarsch fügen, so sei die Lage unhaltbar. Dünaburg könne von den Russen nicht länger behauptet werden. Jede Stunde könne den Fall dieser äußerst wichtigen Festung bringen. Das gesamte Bahnnetz der Russen an der Nordfront sei zerrissen und die Russen gingen einer schwierigen Lage entgegen.

Der österreichische Bericht.
Aus Wien wird amtlich vom 24. September gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.
Im Nordosten ist keine Veränderung eingetreten. Während in Ostgalizien Ruhe herrschte, kam es im Raume von Nowo-Alexinez und an der unteren Ikwia zu heftigen Kämpfen. In dem ersten genannten Abschnitt griffen die Russen unter starkem Artillerie-Aufgebot 11 Glieder tief unsere Linien an. Sie wurden überall unter den schwersten Verlusten zurückgeworfen, worauf ihnen unsere im Gegenangriff nachdringenden Truppen noch eine Höhenstellung entzogen. Eine russische Batterie wurde durch unser Artilleriefeuer gesprengt. Bei Mibolin fielen auf verhältnismäßig engem Gefechtsfeld 11 Offiziere und 300 Mann in unsere Hände. Auch die Uebergangsversuche des Feindes über die untere Ikwia scheiterten. In der Gegend nordwestlich von Kolki am Styr vertrieb unsere Heiterei den Feind aus einigen Dörfern. Die in Litauen kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben in der Verfolgung des Gegners weiter Raum gewonnen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Im Südosten verlief der gestrige Tag ohne wesentliche Begebenheiten.

Hungersnot in Russland.
(o) Zu allem Unheil, das Rußland sowohl in politischer wie in militärischer Hinsicht durchzumachen hat, gesellt sich der drohende Ausbruch einer Hungersnot im ganzen Zarenreiche. Besonders groß ist die Not in Petersburg infolge der Störung der Hauptbahnenverbindung dorthin. Die Lebensmittelvorräte daselbst reichen nur noch für eine Woche aus. Auch der Kartoffelmangel ist in Petersburg und anderen vom Verkehr abgeschnittenen russischen Großstädten im höchsten Maße bedenklich. Bei der in den weitesten Kreisen der Bevölkerung herrschenden Stimmung würde beim Eintritt einer Hungersnot der Ausbruch verhängnisvoller Revolten unvermeidlich sein.

Der italienische Krieg.
Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 24. September gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.
An der Tiroler Westfront vertrieben unsere Landesschießen die feindlichen Alpini von der Abiola-Spize (nördlich des Tonale-Passes). Auf der Hochfläche von Tielgereuth wurde ein Angriff einiger italienischer Kompagnien auf den Durzer (nordwestlich des Coston) abgewiesen. Etwa 1000 Italiener, die sich auf den Osthängen des Monte Piano gegen unsere Stellungen in Bewegung setzten, wurden durch Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen. Im Kärntner Grenzgebiet scheiterte ein feindlicher Angriffsversuch auf die Cellon-Spize (östlich des Fieschen-Passes). An der küstländischen Front kam es gestern nur zu Geschützkämpfen. Die Gesamtlage ist unverändert.

Für den Herbst




sind sämtliche Neuheiten in Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung eingetroffen. Meine gewaltigen Warenvorräte, in der Vielseitigkeit die höchsten Ansprüche erfüllend, bieten ein übersichtliches Bild der herrschenden Mode. Lassen Sie sich alle die neuen maßgebenden Formen und Farben zeigen. Vergleichen Sie die mustergültige gediegene Verarbeitung und die vornehme Ausstattung, prüfen Sie die vorzüglichen Stoffe und Zutaten und die

beispiellose Preiswürdigkeit

wird Sie geradezu überraschen.

Neue Ueberzieher

für Herren von Mk. 18.— bis 100.—
für Jünglinge von Mk. 12.— bis 60.—
für Knaben von Mk. 4.— bis 45.—

Feine Ueberzüge

(sog. Ulster)
für Herren von Mk. 18.— bis 120.—
für Jünglinge von Mk. 14.— bis 70.—
für Knaben von Mk. 8.— bis 50.—

Moderne Anzüge

für Herren von Mk. 15.— bis 85.—
für Jünglinge von Mk. 9.— bis 50.—
für Knaben von Mk. 5.— bis 30.—

Dortmund J. Fischer Ostenhellweg

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den Mangel an Gasmessern infolge Metallbeschlagnahme durch die Heeresverwaltung haben die städtischen Behörden beschlossen, vom 1. Oktober 1915 ab für Leucht-, Koch- und Heizgas einen Einheitspreis von 14 $\frac{1}{2}$ pro cbm einzuführen, um auf diese Weise die dann überflüssig werdenden Koch- und Heizgasmesser frei zu bekommen bezw. wieder anderweitig aufstellen zu können.

Die Installateure der hiesigen Gasanstalt haben Anweisung erhalten, vom 1. Oktober d. Js. ab, die im hiesigen Stadtbezirk vorhandenen Koch- und Heizgasmesser zu entfernen und die getrennten Gasrohrleitungen miteinander zu verbinden.

Diejenigen Koch- und Heizgasconsumenten, welche bereit sind, die fragl. Messer schon vor dem 1. Oktober cr. abzugeben, werden gebeten, dieses auf dem Betriebs-Bureau der hiesigen Gasanstalt, Schlachthofstraße Nr. 47, unverzüglich zu melden.

Das Gas zum Kraftbetrieb wird auch weiterhin zum bisherigen Preise von 10 $\frac{1}{2}$ pro cbm abgegeben.

Ramen, den 21. September 1915.

Die Verwaltung der städt. Gas- und Wasserwerke
Ramen.
Mönnichhoff, Stadtrat. 1080

Bekanntmachung.

Nach § 21 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 steht denjenigen Steuerpflichtigen, welche einen mehrfachen Wohnsitz haben, bezw. sich am hiesigen Orte des Verdienstes wegen nur vorübergehend aufhalten, jedoch an einem anderen Orte Preußens einen festen Wohnsitz haben, das Recht zur Wahl des Ortes ihrer Veranlagung zur Einkommensteuer zu.

Diejenigen Personen, welches dieses Wahlrecht für die nächstjährige Veranlagung ausüben wollen, werden aufgefordert, ihr Vorhaben bis spätestens 15. f. Mts. auf unserm Steuerbüro, Zimmer 16 des Rathhauses, anzuzeigen.

Später zur Anmeldung kommende Anträge bleiben unberücksichtigt.

Ramen, den 15. September 1915.

Der Magistrat: Moennichhoff. 1069

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen im Magistratsbezirk Ramen (soweit sie nicht zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet sind) welche bei der nächstjährigen Steueranmeldung Schuldenzinsen, Kassenbeiträge und sonstige Lasten, sowie Lebens- und Feuerversicherungsprämien (letztere nur von Gebäuden) berücksichtigt haben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Abzüge unter Vorlage der als Beläge dienenden Schriftstücke (Urkunden, Empfangsbescheinigungen pp.) bis zum 15. f. Mts. auf unserm Steuerbüro, Zimmer 16 des Rathhauses, nachgewiesen werden können.

1070

Der Magistrat: Moennichhoff.

Bekanntmachung.

Die Bevölkerung wird auf die Gewinnung von Buchenöl aufmerksam gemacht, das früher viel verwendet ist, aber schon seit langer Zeit durch die fremden Öle ersetzt wurde, da die Sammlung von Bucheckern nicht mehr so lohnend wie früher war. In Westfalen bestehen mehrere Ölmühlen; die Öलगewinnung aus dem Buchenwalde soll nach sachverständiger Äußerung keine größeren Schwierigkeiten bereiten. Buchenöl kann als Nahrungsmittel, z. B. als Salatöl, Verwendung finden und die fremden Öle, die nicht mehr eingeführt werden können, ersetzen.

Gamm (Westf.)

Der königliche Landrat.
J. W. Voigt.

Schreib- u. Zeichenmaterialien

zu haben in der Buchhandlung der „Ramen Zeitung“.

Verschleimung der Atmungsorgane

verursacht Atemnot (Asthma) und bereitet den Boden für die hartnäckigsten Erkältungskrankheiten vor. Darum muss jede Verschleimung bei Beginn beseitigt werden. Ein vortreffliches Hausmittel dagegen ist

Akker's Abteisirup.

Er wirkt in hervorragender Weise schleimlösend, erleichtert den Auswurf und beseitigt die Gefahren, welche die chronische Verschleimung mit sich bringt. Hierzu gehört namentlich das Asthma, das dem davon Befallenen zur Qual wird, ferner aber auch Husten und Heiserkeit nebst ihren Folgen. Akker's Abteisirup hat sich bei Asthma, Bronchitis, Influenza, Lungenkatarrh, Keuchhusten, kurzum bei dem grossen Heer der Erkrankungen der Atmungsorgane als schleimlösendes Mittel bewährt.

Akker's Abteisirup ist ein vertrauenswertes Husten- und Asthmamittel.

Preis: Flasche mit 230 gr Inhalt 2.50 Mk.
" " 550 gr " 5.00 "
" " 1000 gr " 7.50 "

Akker's Abteisirup (nur echt mit Namenszug) ist durch alle Apotheken zu beziehen. Wenn nicht vorrätig, kann Akker's Abteisirup sofort aus der nächsten Hauptniederlage beschafft werden.

Zu haben in der Adler-Apotheke. 1083

Tausend Pfund geräuch. Mettwurst, Geruch und Geschmack tadellos, nur etwas blaß in Farbe, Pfd. M. 1.30. Thüringer Mettwurst Pfd. M. 1.20. L. Wurster, Georgsplatz 3, Hannover.

Geldpostkarten

zu haben in der Buchhandlung der Ramener „Ztg.“
Druck u. Verlag von G. W. W. in Ramen.
Verantwortlicher Redakteur:
J. W. D. Böding.

Erscheint an jedem Sonnabend. In oder deren Interesse oder deren

Nr. 11

Die Flame

Regierung

(R. 3.) Die „Flame“ veröffentliche die Ortsgruppe Allgemeine in dem Lande an der von Belgien, hat, sowie die hiesigen Schriftstücke mit Gebungen angefeht. Verstandes verwo ren Kämpfe, wel tum und ihre W osentum zu füll „Seit Jahri der ungeligen Staatspolitik, fin lichen Einf preisgegeben. A und Witen hat die Flame je gesucht. Von C die Flame an besigen kann, el Sprache, den W gen. Seit 85 J obwohl sie Zw rung bilden, we belgische fra gierung hst bedrängt. W lingen nicht gege Es wird auch n Flame ihre S nehmen. Der denn auch insof Flame sich ein ihrer Sprach sie auch durch nicht ehrlich ang zum Nachteil d und mißachtet r erwachten Stam soll doch kräftig was ihm zukom

Die Eingab auch während d Französlinge al füßen treten. mütig gegen die Juwiderhandlung gen die Sprache raßt den Schug etwa unterlaufen dringend, für d rechte der Flam Dabei wird auch verwiesen, das erlege, die Land die Kriegsverhä Schlusse heißt e

„Die Sprach dem, was die ist die bölli Solkes. Aber beobachtet werde des Flamentums Flame nur no weisung für d Die Anerke rechte würd Streit, wäh ligen, die ten der Fl niemals ihr können. In dergeloren Kriege erheben Flame Lösung französisch noch

Der Gene die Politische erteilen: „Seine Erz neur hat Ihre nommen. Er e Darlegungen ein wohlbekannte T unerfüllter Mitterphra nen Volkst entschlossen sind für die Zukun aliger Ausbrei richtig verstand teiten des Nam aus den Mösch neurs. Inbesf Schube der flä belgischen Geie den gegebenen zur Geltung stuns der Ha

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 115 (2. Blatt)

Sonnabend, den 25. September 1915

43. Jahrgang.

Die Flamen und die deutsche Regierung in Belgien.

(R. J.) Die „Antwerpener Vlaamische Nieuws“ veröffentlicht eine Eingabe, welche die Ortsgruppe hier (bei Antwerpen) des Allgemeinen Niederländischen Verbandes an den deutschen Generalgouverneur von Belgien, Freiherrn von Bissing, gerichtet hat, sowie die hierauf erfolgte Antwort. Beide Schriftstücke müssen als bedeutsame Kundgebungen angesehen werden. Die Eingabe des Verbandes verweist einleitend auf die schweren Kämpfe, welche die Flamen um ihr Volkstum und ihre Muttersprache gegen das französische Joch zu führen haben:

„Seit Jahrhunderten schon, als Spielball der unseligen Wechselfälle der europäischen Staatspolitik, sind die Flamen dem verderblichen Einfluß des Romanismus preisgegeben. Mit immer erneuten Kräften und Wüsten hat der französische Geist die Flamen je länger je mehr zu entarten gesucht. Von Geschlecht zu Geschlecht fühlen die Flamen an dem Heiligtum, was ein Volk besitzen kann, eigener Volkskraft und eigener Sprache, den Wurm der Französisierung nagern. Seit 85 Jahren, im eigenen Lande und obwohl sie Zweidrittel der ganzen Bevölkerung bilden, werden die Flamen durch die belgische französisch gefärbte Regierung systematisch geknechtet und bedrängt. Und doch ist es den Französisierungen nicht geglikt, ihr Ziel zu erreichen. Es wird auch niemals jemand glücken, den Flamen ihre Sprache und ihre Eigenart zu nehmen. Der Zustand vor dem Kriege war denn auch insofern bereits verändert, als die Flamen sich einige Gesetze zum Schutze ihrer Sprache erworben hatten; und wenn sie auch durch die belgischen Behörden noch nicht eifrig angewendet, sondern häufig direkt zum Nachteil der Flamen verkehrt ausgelegt und mißachtet wurden, machte infolge seines erwachten Stammesbewußtseins das flämische Volk doch kräftiger denn je Anspruch auf das, was ihm zukommt.“

Die Eingabe weist dann darauf hin, daß auch während der deutschen Besetzung die Französisierung alles, was flämisch denkt, mit Füßen treten. Sie wendet sich ferner freimütig gegen die wirklichen und vermeintlichen Zwischengliederungen deutscher Behörden gegen die Sprachrechte des flämischen Volkes, wofür den Schutz des Generalgouverneurs gegen etwa unterlaufende Verhöre an und bittet ihn dringend, für die Beobachtung der Sprachrechte der Flamen Sorge zu tragen zu wollen. Dabei wird auch auf das internationale Recht verwiesen, das der besetzenden Macht auferlegt, die Landesgesetze durchzuführen, soweit die Kriegsverhältnisse es gestatten. Zum Schluß heißt es:

„Die Sprachrechte sind nur ein Teil von dem, was die Flamen anstreben. Ihr Ziel ist die völlige Wiedergeburt ihres Volkes. Aber wenn ihre Sprachrechte nicht beobachtet werden, ist jeder weitere Aufbau des Flamentums unmöglich. Oft stritten die Flamen nur noch mit dem Mute der Verzweiflung für die Eroberung ihres Rechtes. Die Anerkennung ihrer Sprachrechte würde sie stärken in dem Streite, während andererseits die Flamen, die die Sprache und Sitte der Flamen verachtet haben, niemals ihr Herz haben gewinnen können. In der Hoffnung, daß ein wiedergeborenes Flandern aus diesem Kriege entstehen werde, bleibt aller wahren Flamen Lösungswort: In Flandern weder französisch noch hochdeutsch, sondern flämisch.“

Der Generalgouverneur ließ durch die Politische Abteilung folgende Antwort ergehen:

„Seine Excellenz der Herr Generalgouverneur hat Ihre Vorstellung gern entgegen genommen. Er erblickt in Ihren warmherzigen Darlegungen einen neuen Beweis für die ihm wohlbelannte Tatsache, daß die Flamen mit unerschütterlicher Liebe und Treue an ihrer Muttersprache und an ihrem eigenen Volkstum festhalten, und daß sie entschlossen sind, dieses Lebensgut sich auch für die Zukunft zu sichern, französisch-romanischer Ausbreitung zum Trost. Eine richtig verstandene Förderung der Angelegenheiten des flämischen Volkes entspricht durchwegs den Absichten des Herrn Generalgouverneurs. Insbesondere ist er bereit, den zum Schutze der flämischen Sprache erlassenen belgischen Gesetzen, soweit immer das unter den gegebenen Kriegsumständen möglich ist, zur Geltung zu verhelfen, entsprechend dem Sinne der Wiener Bestimmungen, auf die in

Ihren Schreiben verwiesen ist, und unbeschadet der Rechte des wallonischen Volks. Wenn die deutschen Behörden unter den gegenwärtigen Verhältnissen aus grundsätzlichen Erwägungen und namentlich mit Rücksicht auf eine genaue und rasche Erledigung der Geschäfte nicht darauf verzichten können, ihrerseits in ihren amtlichen Schreiben die deutsche Sprache anzuwenden, so hat das keineswegs die Bedeutung einer Zurücksetzung des Niederländischen. Vielmehr kann jeder Landeseinwohner und jede einheimische Vereinigung, Können und sollen die belgischen Staats- oder Kommunalbehörden sich auch den deutschen Behörden gegenüber der niederländischen Sprache bedienen, wie es die Landesgesetze erlauben oder vorschreiben. Ihrem Wunsche, daß aus dieser Weltkrise, die gerade auch das Flamenland so schwer getroffen hat, ein wiedergeborenes Flandern hervorgehen möge, kann der Herr Generalgouverneur von Herzen beistimmen.“

Wie unsere Erkundigungen ergaben, haben auch noch andere flämische Gruppen ähnliche Eingaben an den Generalgouverneur gelangen lassen. Sie denken also nicht daran, der Lösung des Schwebens Folge zu geben, welche die Herren van Cauwelaert, Depraetere und Genossen in Amsterdam ausgegeben haben, und ihre Sache während der deutschen Besetzung im Stich zu lassen. Sie halten, wie aus der obigen Eingabe hervorgeht, es offensichtlich für ihre Pflicht, gerade jetzt ihren Standpunkt nachdrücklich zu wahren und der zunehmenden Annäherung der Französisierung ein deutliches Halt entgegenzusetzen. Wie nicht anders zu erwarten, haben sie beim Generalgouverneur mit ihrer tapferen und freimütigen Haltung volles Verständnis und eine durchwegs gerechte Würdigung gefunden.

Allerlei Kriegsbilder.

Geld oder Männer.

(a) Unter den tausenden deutschfeindlichen Artikel, die täglich in den amerikanischen Blättern verpaßt werden, taucht ab und zu auch ein solcher auf, der im wesentlichen als vorurteilsfrei bezeichnet werden kann und Beachtung verdient. Ein in Vatabia im Staate Newyork erscheinendes Blatt sagt: So sehr wir auch mit dem Vierverband sympathisieren mögen, so müssen wir doch anerkennen, daß Deutschland seit vielen Jahren für seine Bevölkerung besser gesorgt hat als die Regierung irgend einer anderen europäischen Nation. Die Hauptorgane der Regierungen von Rußland und England ist die Sorge für Eigentum gewesen. Die Alliierten haben das Geld, um den Krieg zu führen, aber wir müssen zugeben, daß es ihnen an Männern fehlt, die kämpfen und Mühlsale ertragen können; wenigstens fehlt es ihnen an Männern, die so kämpfen und Mühlsale ertragen können wie die Deutschen. Deutsche Städte sind seit vielen Jahren gut verwaltet worden, und zwar mehr im Interesse deutscher Bürger als im Interesse derjenigen, die große Reichtümer anhäufen. Deutschland hat keine große Heere von Stellungssoldaten, wie sie in England und Rußland existiert haben. Deutschland war das erste Land in der Welt, das Gesetze für die Unfallentschädigung von Arbeitern erließ und Krankenunterstützung und Alterspensionen für Arbeitnehmer einführte. Die ganze Richtung der Gesetzgebung in jenem Lande war mehr im Interesse der großen Masse des Volkes als in irgend einem anderen Lande Europas. Deutschland hat das Schwerkriegsgewicht auf Männer gelegt, während England und Rußland das Schwerkriegsgewicht auf Geld legten. Daß Deutschland gleichwohl auch wirtschaftlich und finanziell besser dasteht als irgend einer der ihm feindlichen Staaten, bedarf heute keines Beweises mehr.

Erfolge unserer Diplomatie.

(a) Unsere Diplomatie, die mit dem Kriege gewachsen ist, hat uns zuerst den türkischen Bundesgenossen gebracht, der durch innere Kraft und geographische Lage unvergleichlich wichtiger für uns geworden ist, als Italien, es je hätte sein können. Jetzt hat sie in das Netz der schlimmsten Ränke Rußlands und Englands, in die Brüste der ganzen weltbedrohenden Schwierigkeiten der letzten sechs Jahre, den Balkan, hineingegriffen und die Entente glatt geschlagen, ehe noch unsere Seereschiffe auf diesem Schauplatz schlagen konnten. Sie hat schon seit Monaten diesen Hauptweg, um England, ja wahrscheinlich den Krieg selber ins Herz zu treffen, beschritten wollen. Die „Magd. Ztg.“ kann erklären, daß es des Kanzlers Politik ist, die nun von der Seereschiffahrt angenommen worden ist und auszuführen wird. Unsere

Diplomatie hat auch, in richtiger Erkenntnis dessen, was Haupt- und Nebensache war, dieses wichtige Feld unverändert im Auge gehabt, als sie die Zugeständnisse an Amerika machte, dessen unkreidliche Haltung hauptsächlich im Hinblick auf den Balkan unerwünscht erschien. Denn auf dem Balkan, nicht im Osten und Westen, sondern in dem der Mitte, im Südosten, lag seit Wochen der Brennpunkt der ganzen politischen Aufmerksamkeit, und dort sammelte sich jetzt auch das militärische Interesse. Es ist keine Kleinigkeit für die deutsche Staatskunst gewesen, so weit zu kommen. Erst sehr lange nach dem Kriege wird man ganz zu erkennen vermögen, welche Schwierigkeiten in den diplomatischen Verhandlungen zu überwinden waren. Heute kann man manche von diesen Schwierigkeiten noch nicht einmal andeuten. Wir stehen vor folgenschweren Ereignissen und dürfen hoffen und annehmen, daß unsere Kämpfe auf dem Balkan weit schneller zum Ziele führen werden, als die große Sommeroffensive gegen Rußland, die räumlich und zeitlich ins Gigantische wächst. Wie den Truppen nach langen Märschen der erste Kanonenschuß, der dem vorbereitenden Anmarsch ein Ende macht, als eine Erleichterung vorkommt, ebenso darf uns nach den langen und hemmungsreichen Wegen, die unsere Politik auf dem Balkan hinter sich hat, jetzt summe sein bei den ersten deutschen Artilleriebeschüssen vor Semendria.

Unterhaltspennig-Scheine in Rußland.

Während man bei uns in Deutschland über die Ausgabe der Darlehnskassenscheine zu dem geringen Wert von 1 Mark nicht gerade erbaunt war, befinden sich in Rußland noch ganz andere parierte Werte im Verkehr. Wie laut „Rost. Ztg.“ ein Bewohner von Ufa nach Ufa berichtet, sind in Rußland Kassenscheine im Werte von 1 Kopeke, also 1/100 Pfennig, im Umlauf. Der nächsthöhere Kassenschein hat einen Wert von 3 Kopeken, also nach deutscher Währung noch nicht 5 Pf. Diese „Kassenscheine“ beleuchten die sonderbaren Finanzverhältnisse des Zarenreiches, und wie im Reiche der bekannten „Tischen“ so ein lüftl Parieren in der Hand der russischen Reichsregierung nach einiger Zeit aussieht, kann man sich schwer vorstellen.

Aus dem Lügenack unserer Gegner.

(a) Ein Pariser Blatt läßt einen aus einem deutschen Lager entflohenen russischen Offizier im Haag erzählen, die Deutschen ließen ihre Gefangenen in taktloser Weise vom Volle anlaufen. Sobald die Gefangenen dann im Lager angekommen seien und auf Ruhe hoffen, würden sie sofort wieder bei Nacht und in geschlossenen Wägen an die Front zurückgeschickt, um am hellen Tage als neue Gefangenentransporte wieder nach Deutschland gebracht zu werden. Der russische Offizier behauptete, diese Reize ungefähr ein Dutzend Mal gemacht zu haben. Man sucht andere hinter Türen, hinter denen man selbst gestanden.

„Nur die farbigen Engländer voran!“

(b) Eine rumänische militärische Kommission, die zum Anlauf von Sprengstoffen in Frankreich weilte und Gelegenheit hatte, die Nordfront zu besichtigen, erklärte der zuständigen bulgarischen Behörde einen schriftlichen Bericht, in dem folgendes ausgeführt wird: „Während sich die französischen Truppen in fortwährenden Angriffen verbluten, werden sie von den Engländern, die die Kommission auf 500 000 Weize und 100 000 Färbige schätzt, fast gar nicht unterstützt. Nur die 100 000 farbigen Engländer kämpfen in den vordersten Reihen und weilen in den Schützengräben, während die weißen Engländer ihre Zeit hinter der Front mit Tennis, Fußball, anderen Vergnügungen und mit sorgfältiger Körperpflege verbringen. Zwischen ihnen und der Front sind die Wege mit Unmengen von Küchenwagen, Baderichtungen und — wie die Kommission besonders hervorhebt, mit Kofferten verlegt. Die Kommission stellt ferner fest, daß zum Bau von Verteidigungsgräben und zur Anlage von Schützengräben reich bezahlte Unternehmer aus England und den Kolonien herangezogen wurden, die diese Arbeiten durch ihre Leute ausführen lassen, da der englische Soldat sich für zu gut dazu hält.“

Italienische Verbrießlichkeiten.

(a) 2800 neue italienische Leutnants sollen in dieser Woche ernannt werden, um die Lücken auszufüllen, die der Krieg trotz seiner vollständigen Erfolglosigkeit bisher im italienischen Offizierkorps gerissen hat. — Rumänische Blätter müssen zugeben, daß die Verhandlungen wegen des Einflusses Italiens in die englisch-französische Willkardensanleihe in Amerika gescheitert sind. Italien verlangt bares Geld, während Eng-

land nur Kreditöffnung in Newyork anbot. Dieses Scheitern führte die überstürzte Steuererhöhungspolitik im Kabinett Salandra herbei, die im Volke so starken Unwillen erregte, daß ernste Erschütterungen in Aussicht stehen. — Der betrügerische Militärleutnant Perron in Schio wurde vom Militärgericht zu acht Jahren Kerker verurteilt. Auch die anderen verhafteten Lieferanten wurden entgegen der bisherigen Praxis dem Militärgericht überwiesen. — Auch die Franzosen verübten Betrügereien. Die Behörden von Toulon verhafteten wegen Unterschlagung von Waren, die dem Staate gehörten, den Schiffsleutnant vom Kommandantenschiff „Gelon“. Der Offizier wurde überrascht, als er mit einem Marceller Kaufmann im dortigen Hafen 150 000 Kg. Waren ausstrahlen ließ, die er als Schiffsbedarf ausgegeben hatte.

Das bulgarische Heer

wird nach durchgeführte Mobilmachung eine Stärke von über 400 000 Mann besitzen, während Serbien über noch nicht 300 000 Mann Truppen verfügt. Nach dem Wehrgezet vom Jahre 1897, das in den Jahren 1903 und 1908 einzelne Ergänzungen erfahren hat, gliedert sich die bewaffnete Macht in die aktive Armee mit ihrer Reserve und in die Volkswehr, die etwa unserem Landsturm entspricht. Bei der Mobilmachung werden für die aktive Armee noch Ersatztruppen aufgestellt. Die Wehrpflicht beginnt mit dem vollendeten 20. und dauert bis zum vollendeten 46. Lebensjahre, umfaßt somit 26 Jahre. Die Wehrzeit bis zwanzigjährigen können im Kriegsfalle ebenfalls einberufen werden. Die Dienstzeit im aktiven Heere beträgt bei der Infanterie zwei, bei allen anderen Truppen drei Jahre. Die Reservisten werden jährlich zu Waffenübungen von zwei bis vierwöchentlicher Dauer eingezogen. Vor Beginn des Krieges bestand das bulgarische Heer im Frieden planmäßig aus 36 Infanterieregimentern zu zwei Bataillonen, 11 Kavallerieregimentern mit 37 Eskadrons, 9 Feldartillerieregimentern mit 84 Batterien, einem Gebirgsartillerieregiment mit 12 Batterien, so daß die Gesamtzahl der Batterien 96 beträgt. Dazu treten noch die erforderlichen technischen Truppen und die Belagerungsartillerie. Im Kriegsfalle verdoppeln sich die im Frieden vorhandenen Infanterieregimenter, so daß jedes Regiment zu vier Bataillonen aufgestellt wird. Außerdem bildet jedes Regiment ein Ersatzbataillon, und jede Division stellt eine Reserveinfanteriebrigade zu zwei Regimentern und drei Batterien auf. Es besteht somit die Operationsarmee aus 10 Divisionen zu je drei Infanteriebrigaden mit im ganzen 24 Bataillonen, 2 Eskadrons und 12 Batterien, außerdem Feldbatterien und Gebirgsbatterien. Die Gesamtstärke einer solchen Division, die man als ein kleines Armeekorps bezeichnen kann, ist auf 24 000 Mann, 24 Maschinengewehre, 300 Reiter, 72 Feldkanonen, 4 Haubizen und 12 Gebirgsgeschütze zu berechnen. Ferner wird eine Kavalleriedivision von 16 Eskadrons und 16 Maschinengewehren und einigen Batterien aufgestellt. Danach erreicht die Gesamtstärke der Operationsarmee etwa 250 000 Mann, 6000 Reiter, 256 Maschinengewehre und rund 880 Geschütze. Hierzu treten noch etwa 20 000 Mann der Ersatztruppenteile und 50 000 Mann der Volkswehr. Außerdem haben sich aus den mazedonischen Gebietsanteilen jetzt schon über 100 000 Freiwillige gestellt, und endlich werden, wie im Balkankriege, noch weitere fünf Divisionen mit zusammen 150 000 Mann gebildet werden, so daß das bulgarische Heer eine Kriegsstärke von weit über 400 000 Mann erhält, deren Ausrüstung, Bewaffnung und Tüchtigkeit gleich ausgezeichnet sind.

Die gestohlenen Dokumente.

Die englische Regierung veröffentlichte in der Form eines Weißbuches die österreichischen und deutschen Dokumente, die bei dem amerikanischen Journalisten Archibald gefunden. In dem Weißbuch sind auch noch andere unterschlagene Telegramme und Briefe des österreichischen Botschafters in Wien, Dr. Dumba, enthalten. Der angebliche Plan, die Arbeit in den Munitionsfabriken Amerikas zum Stillstand zu bringen, geht aus einem Schriftstück hervor, das der Hauptstiftleiter des ungarischen Blattes „Szabadtag“ in Newyork aufgestellt hat. Es heißt darin, daß man vertrauenswürdig ungarische und deutsche Arbeiter veranlassen müsse, in den betreffenden Fabriken Dienst zu nehmen, dann könnten sie ihre Mitarbeiter im Sinne der deutschen Propaganda bearbeiten. Hierfür, sagt der ungarische Redakteur, ist aber Geld erforderlich; auch muß eine entsprechende Propaganda in der Presse gemacht werden, um die Bewegung im Gange zu halten. Der ganze Plan rührt also nicht von dem österreichischen Gesandten, sondern von diesem Geheimredakteur her. Der angeblich den Botschafter Dr. Dumba kompromittierende Brief war nur ein Begleitschreiben zu diesem Schriftstück. In

einem Brief, den Dr. Dumba dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren Buriar sandte, erklärt Dumba, daß die Verträge, ein Ausfuhrverbot für Waffen in den Vereinigten Staaten zu erlangen, ausichtslos seien, und daß man also alle darauf bezüglichen Schritte einstellen könne; Wilson habe seinen Standpunkt in dieser Angelegenheit so festgelegt, daß es unmöglich sei, ihn hier von abzubringen. — In einem Briefe des deutschen Militärattachés von Pape an seine Frau heißt es, daß dem finanziellen Berater der deutschen Botschaft Albert eine Mappe mit wichtigen Dokumenten gestohlen worden sei, dies seien die Dokumente gewesen, die „New York World“ veröffentlicht habe.

Opfer des Seekrieges.

Der dänische Dampfer „Thorvaldsen“ ist am Montagabend in der Nordsee von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Die Besatzung ist gerettet und von dem schwedischen Dampfer „Mimosa“ in Gelsingör gelandet worden. — Der „N. Rotterdam, Courant“ meldet: Nach einem drahtlosen Telegramm ist der holländische Dampfer „Koningin Emma“ der Dampfschiffahrtsgesellschaft Niederland, der am 19. d. M. Quessant passierte, an der Mündung der Themse auf eine Mine gelaufen. Das Schiff treibt. Die Fahrgäste wurden gerettet. Der Dampfer verdrängt 9182 Bruttorenn und war 1911 erbaut. Der holländische Dampfer „Batabier IV“ ist zur Hilfe abgegangen, voraussichtlich auch noch andere. Das Schiff befand sich auf der Reise von Batavia nach Amsterdam. — Nach Meldungen Amsterdamer Blätter ließ der Dampfer „Koningin Emma“ bei Vongland, nördlich von Margate, nicht, wie zuerst gemeldet wurde, bei Landend auf eine Mine. Zur Zeit des Unfalls befanden sich 100 Fahrgäste und 180 Mann Besatzung an Bord. Man glaubt, daß eine Mine vom Sturm losgerissen gegen die englische Küste trieb, auf die der Dampfer stieß.

Untergang eines russischen U-Bootes.

(W) Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Petersburg berichtet die „Nukloje Slowo“ über den Tod des Kommandanten des russischen U-Bootes „Delfin“, Kapitänleutnant Tschertkoff, mit der ganzen Besatzung in der Dniepr.

Ein Tabakmonopol in der Schweiz?

(W) Bei der Beratung der Schweizer Staatsrechnung erklärte der Bundespräsident Motta im Ständerat, im Hinblick auf die Tatsache, daß die Staatskassen der Eidgenossenschaft bei einer weiteren Kriegsdauer in etwa zehn Monaten insgesamt um mindestens eine halbe Milliarde zunehmen werde, werde die Einführung des Tabakmonopols seiner Überzeugung nach unumgänglich notwendig werden. Die Tabaksteuer, selbst mit der Befreiung, werde niemals genügen, um die finanziellen Bedürfnisse des Staatshaushalts zu decken.

Sieben Millionen Mark für Spione.

Wie über Amsterdam bekannt wird, sieht der neue englische Etat eine Erhöhung des Spionagefonds um vier Millionen Mark vor, so daß die englischen Ausgaben für Spionagedienste in diesem Jahre sich auf sieben Millionen Mark stellen.

Die Einführung des neuen Erzbischofs von Posen.

Dr. Talbor, erfolgte in der Posener Kathedrale in Anwesenheit des Oberpräsidenten der Provinz, der Vertreter der obersten Militärbehörden und der hohen Geistlichkeit sowie einer vielzähligen Menge durch den Erzbischof Dr. v. Hartmann-Köln. Der Prozessionszug, in dem sich die gesamte katholische Geistlichkeit der Provinz, die Posener Domkapitel, die beiden Domkapitel von Posen und Osnabrück, die Professoren der beiden Priesterseminare und die päpstlichen Kammerherren befanden, begab sich vom erzbischöflichen Palais nach dem Hauptportal des Domes. Auf dem Wege bildeten die polnischen Brüderschaften mit ihren Fahnen Schall. Beim Eintreffen der Prozession im Dom sang der Domchor geistliche Gesänge. Darauf erfolgte mit dem allhergebrachten Zeremoniell die Weihe des neuen Erzbischofs und des neuen Weihbischofs durch den Kardinal Dr. v. Hartmann. Hieran schloß sich die Thronbesteigung Dr. Talbor und die Huldigung der Geistlichkeit. Anschließend der Einführungsfeier spendete der neue Erzbischof 3000 Mark für die obdachlosen Polen. In einem Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers an den Erzbischof heißt es: Die ernste und große Zeit macht Ihre hohe Amt, in welchem Sie dem zu rühmlich gedienten Erzbischof Dr. Litwinski folgen, doppelt schwer und verantwortungsvoll. Möge es Eurer erzbischöflichen Gnaden durch Gottes reiche Hilfe beschieden sein, zum Segen der Ihnen anvertrauten Erzbischöfen dieses Amtes mit dem Erfolge zu walten, den der Kaiser für Staat und Kirche von ihrer Arbeit erhofft.

Westfalen u. Rheinland.

Tagebuch des ersten Jahrestages des Weltkrieges.

September 1914.

26. In Deutsch-Südwestafrika wird Friede- rickswilhelmsafen von australischen und Niederländischen von südafrikanischen Truppen besetzt. — Der Bürgermeister von Brüssel wird wegen Unbotmäßigkeit gegenüber den deutschen Behörden verhaftet. — Ein deutscher Zeppelin wirft über Warschau Bomben ab.

27. Beginn der Beschießung von Antwerpen. — In den Vereinigten Staaten von Nordamerika veranstalten die Iren eine große Sympathiekundgebung für Deutschland. — Beginn der Beschießung der Forts von Antwerpen.

28. Große Kundgebung der deutschen Erwerbslosen (vertreten durch Landwirtschafts- rat, deutschen Handelsrat, Kriegsausgleich der deutschen Industrie, Handwerker und Gewerbetreibenden) in der Philharmonie in Berlin.

Befindet wird die feste Entschlossenheit, den Krieg auch wirtschaftlich bis zum endgültigen Siege durchzuführen. — Schließung der Dardanellen. — Tsingtau wird durch japanisch-englische Kräfte von seiner Landverbindung völlig abgeschnitten. — Beginn der eigentlichen Belagerung von Antwerpen.

29. Beginn einer neuen österreichisch-deutschen Offensive in Galizien; eine starke russische Kavallerieabteilung bei Wicz wird zersprengt.

Oktober 1914.

1. Auf dem westlichen Flügel der deutschen Armee (damals südöstlich von Lille) werden erneute Umfassungsversuche der Franzosen abgewiesen. (Man erinnere sich, daß gerade dort die Kämpfe in jener Zeit noch in der Form des Bewegungskrieges geführt wurden.) — Südöstlich von St. Mihiel wird ein starker französischer Angriff von Toul her unter großen Verlusten für die Franzosen zurückgewiesen.

2. Im Angriff gegen Antwerpen fallen die Forts: Pierre, Waeschem, Koningshof und die dazwischen liegenden Werke. Damit ist eine breite Brücke in den äußeren Festungsgürtel gerissen; erobert werden 30 Geschütze. — Der linke Flügel der russischen Njemen-Armee, 3. sibirisches und Teile des 22. Armeekorps, werden bei Augustowo nach zweitägigem Kampfe entscheidend geschlagen. Über 3000 unverbundene Gefangene; eine Anzahl Geschütze und Maschinen- gewehre werden erbeutet.

Geladene Gewehre

nicht in Gastwirtschaften aufhängen!

Kamen, 25. Sept. Geladene Gewehre dürfen mit Rücksicht auf ihre Gefährlichkeit nicht irgendwo hingestellt oder aufgehängt werden. Insbesondere ist es ganz unzulässig und überaus leichtsinnig, in einer Gastwirtschaft ein geladenes Gewehr am Kleiderständer aufzuhängen. Die damit für andere Gäste verbundene Gefahr liegt so auf der Hand, daß sie für jedermann erkennbar ist. Deshalb hat für einen dadurch entstandenen Unfall neben dem leichtfertigen Besitzer des Gewehrs auch der Gastwirt, wenn er wußte, daß das Gewehr nicht entladen war und trotzdem dessen Aufhängen im Gastzimmer duldet. Zur Warnung in dieser Richtung dienen Jäger und Gastwirten der folgende Schadensfall:

Am 19. Oktober fand an Rieheimer Flur (Westfalen) eine Jagd statt, an der auch der andirte K. aus Steinheim und der Feldhüter M. teilnahmen. Der letztere verließ die Jagd etwas früher als die anderen Teilnehmer, und begab sich in die Wirtschaft des Gastwirts B. in Wellenholzhausen. Dort ließ er sich eine Jange geben, um eine noch in seinem Gewehr stehende Patrone herauszu- ziehen. Das gelang ihm aber nicht und er hängte nun sein Gewehr an einen Haken des Kleiderständers in der sogenannten guten Stube der Wirtschaft. Dort kam später mit der übrigen Jagdgemeinschaft auch K. Dieser hängte seinen Mantel an den Kleiderständer. Dabei fiel aber der Haken herunter und mit diesem auch das Mische Gewehr, das sich beim Aufschlagen auf einen Stuhl entlad. Durch den losgehenden Schuß wurde K. erheblich an der Hand verletzt. Für den ihm entstandenen Schaden nimmt er neben dem Feldhüter M. auch den Gastwirt B. in Anspruch.

Während das Landgericht Paderborn die Klage gegen den Gastwirt abwies, hat das Oberlandesgericht Hamm auch diesen zum Schadenersatz verurteilt. Es führt dazu in seinen Entscheidungsgründen aus: Der beklagte Gastwirt hat gewußt, daß sein Gewehr in geladenem Zustand an den Haken hängte. Denn M. hatte, als er als einer der ersten Jagdteilnehmer in die Gastwirtschaft zurückkehrte, von dem Beklagten eine Jange verlangt, um die im Lauf stehende Patrone zu entfernen, was diesem, wie der Beklagte gleichfalls wußte, nicht gelang. Neben dem Verschulden des M. ist hiernach ursächlich für den Unfall des Klägers auch ein Verschulden des beklagten Gastwirts gewesen. Er durfte nicht dulden, daß in seine Gaststube ein geladenes Gewehr hineingebracht wurde; er mußte dafür sorgen, daß das geladene Gewehr aus dem Gastzimmer, in dem noch zahlreiche andere Gäste verkehrten, entfernt wurde. Bei Anwendung nur einiger Aufmerksamkeit mußte der Beklagte erkennen, daß dadurch eine Gefahr für die Gäste entstand, zumal der Haken am Kleiderständer nicht fest saß. Auch wenn der Beklagte annehmen konnte, daß das Gewehr gestrichelt sein werde, handelte er doch fahrlässig, wenn er das Aufhängen an dem Kleiderständer duldete. Ein eigenes Verschulden des Klägers selbst ist zu verneinen. Er hatte keinen Anlaß, anzunehmen, daß das am Kleiderständer hängende Gewehr geladen sein könnte.

Das Reichsgericht hat die hiergegen vom Beklagten eingelegte Revision zurückgewiesen und damit das Urteil des Oberlandesgerichts bestätigt. (Urteil: VI. 123/15. — Urteil des Reichsgerichts vom 5. Juli 1915.)

Kamen, 25. Sept. (Verschiedenes.) Die deutsche Rechtsprechung macht dem Führer eines Kraftwagens äußerste Rücksichtnahme auf den Straßenverkehr, auf die Gesundheit und das Leben seiner Mitmenschen zur Verpflichtung. Schwere Unfälle sollen dadurch verhindert werden, daß der Kraftwagen beim Drohen gefährlicher Situationen auf eine so geringe Fahrgeschwindigkeit gebracht wird, daß der Wagen im Falle der Gefahr sofort zum Stehen gebracht werden kann. Solchen gefährlichen, gefährlichen Situationen begegnet der Kraftwagenführer oft, ohne daß er sich ihrer immer bewußt wird. Plätze vor Bahnhöfen, Straßenbahnhaltestellen, Eingänge zu öffentlichen Gebäuden, Straßenkreuzungen sind Klippen für den Kraftwagenführer. Er es für möglich hält, ist im regen Verkehr dieser oder jener beim Überfahren der Straße unvorsichtig in die Fahrbahn seines Wagens geraten. Gelingt ihm das Anhalten nicht sofort, so ist er der Schuldige oder zum mindesten doch der Mit- schuldige am Unfall.

Ein kaiserlicher Erlass über die Anrechnung der Jahre 1914 und 1915 als Kriegsjahre umfaßt auch alle diejenigen Angehörigen des deutschen Heeres, der Marine, der Luft- und Volkstruppen, die, ohne vor den Feind gekommen zu sein, sich während des Krieges aus dienstlichem Anlaß mindestens zwei Monate im Kriegsgebiet aufgehalten haben.

(Zulassung eiserner Gewichte.) Durch die Beschlagnahme von Messing, Kupfer und Nickel ist ein empfindlicher Mangel an Präzisionsgewichten und kleinen Gewichten, die bisher nur aus diesen Metallen hergestellt werden konnten, im Handel hervorgerufen worden. Diesen Mangel ist jetzt, wie die königliche Normal-Eichungskommission mittels, durch die Zulassung von eisernen Gewichten abgeholfen worden.

(Petroleumkarten.) Der Magistrat von Stettin hat den Petroleumverkauf an die Einwohner der Stadt in die Hand genommen. Petroleum erhalten nur diejenigen, die über anderweitige Lichtquellen, Gas, Elektrizität, Spiritusfähigkeit, nicht verfügen. Der Kreis der Bezugberechtigten ist eng geschlossen; wer mehr als eine Petroleumlampe brennen muß, hat die Notwendigkeit jeder weiteren Lampe auf der Meldung besonders zu begründen. Vorzugswise Berücksichtigung finden solche Personen, die ihren Erwerb durch Heimarbeit und ihre Erwerbstätigkeit bisher in eigener Wohnung ausgeübt haben. Das Erdöl wird demnach nur gegen Bezugsmarken, wie bei der Brotverteilung, verkauft.

(Jugendwanderung im 1. Bezirk des Hellweg-Märkischen Turnaus der Deutschen Turnerschaft.) Am Sonntag, den 28. September d. Js., unternimmt der obige Bezirk mit seinen Jugendturnern eine Turnfahrt nach Kappenberg bei Bielefeld, woselbst nach einstündiger Marsch durch Kappenberg schöne, im Herbstschmuck prangende Wälder ein Wett- kampfs im Weitpringen, Kugelstoßen und 100-Meter-Lauf stattfindet. Der Abmarsch erfolgt mit Trommeln und Pfeifen morgens 11 Uhr vom Bahnhof Lünen-Nord aus; Ankunft auf Kappenberg gegen 12 Uhr; nach- rend der Mittagsrast (Mittagsverpflegung) Ver- stärkung des Schloßes, der Kapelle, der sehenswerten Parkanlagen und des herrlichen Hochwaldbestandes; 1/2 Uhr Beginn des Wett- turnens mit anschließender Siegerverkündigung; gegen 5 Uhr Abmarsch an der Steinbuche vorbei, woselbst eine kurze Feier zum Gedächtnis an den Minister Freiherrn von Stein ab- gehalten wird, zum Bahnhof Lünen-Nord, von wo aus der Zug 6,29 Uhr die Teilnehmer in alle Himmelsrichtungen der Heimat wieder aufbrechen wird. Da zu den Unkosten nur 20 Pfennige beizutragen sind, für die Jugendlichen bis 20 Jahre Fahrpreisermäßigung be- antragt werden wird und Verpflegung im Rudsaal mitzubringen ist, dürfen den Teilneh- mern im Verhältnis zu dem Gebotenen wenig Unkosten entstehen. Hoffentlich ist den Jungs- mennen rechtliches Wandermesser besorgt. Gut Heil zum fröhlichen Wandern!

Im Erhöhung der Kriegsunterstützung petitionierte der Landesverband der sozial- demokratischen Partei des Königreichs Sachsen. Zur Begründung wird ausgeführt: Wir gehen dem Winter entgegen. Daher treten an die Bevölkerung neue, durch die kalte Jahreszeit bedingte Erfordernisse heran. Es entsteht die Notwendigkeit, für den Winter Heizmittel, Be- leuchtungsmittel und warme Kleidung anzu- schaffen usw. Die von der Kriegsnote betroffene ärmeren Kreise der Bevölkerung werden dazu noch viel weniger als im vorigen Winter in der Lage sein. Dem infolge der Ver- teuerung aller Lebensbedürfnisse sind sie jetzt schon kaum imstande, ihren Unter- halt zu bestreiten, viel weniger aber noch, Aus- gaben für die besonderen Bedürfnisse des Winters zu machen. Zugegeben wird, daß eine allgemeine Arbeitslosigkeit nicht besteht; daß der Winter aber die Arbeitslosigkeit ver- mindern würde. Die Regierung wird er- sucht, sowohl hinsichtlich der Erhöhung der Familienunterstützung, wie wegen der Gewährung der Arbeitslosenunter- stützung Verfügung an die Kreisverwal- tungen zu erlassen.

(Eine wichtige Entscheidung des Ober- verwaltungsgerichts.) Nach dem Kommunal- abgabengesetz können die Gemeinden zur Deckung der Kosten für Herstellung und Unter- haltung von Veranlagungen, die durch das öffentliche Interesse erfordert werden, von den Grundeigentümern Beiträge zu den Kosten der Veranlagungen erheben. Unter Bezug- nahme hierauf ist für Hamm eine Ortsanlagung ergangen, nach der zu den Kosten der Re- paratur von Straßen die Eigentümer der an- grenzenden Grundstücke nach ihrer Front- länge 50 Prozent beizutragen haben. Im Anschluß hieran haben die hiesigen Behörden von Hamm einen besonderen Beschluß gefaßt, nach dem die Eigentümer die Hälfte der Kosten für die Erhebung des Pflasters einer bestimmten Straßenseite durch ein anderes Pflaster zu zahlen haben. Als demgemäß der Kaufmann G. zur Zahlung eines Beitrages aufgefordert wurde, strengte er dagegen nach vergeblichem Einspruch Klage an. Der Ver- zichtsanspruch zu Arnberg wies sie ab. Der zweite Senat des Oberverwaltungsgerichts hat, wie der „Westf. Anz.“ berichtet, diese Ent- scheidung aufgehoben und den Kläger von dem Beitrag freigestellt, indem er den besonderen Beschluß die Rechtswirksamkeit absprach. Der Senat vertritt folgenden Standpunkt: „An einer Ortsanlagung bereits bindende Bestimmun- gen über den Beitragsmaßstab zu treffen, wird ohne Verletzung der Absichten des Kommunal- abgabengesetzes nur da möglich sein, wo die Verhältnisse sehr einfach liegen und sich in ihrer künftigen Entwicklung übersehen lassen. Denn die Beiträge sollen sich nach den Vor- teilen der einzelnen Eigentümer richten und sie lassen bei nicht ganz einfachen Verhältnissen nicht so erkennen, wie es für eine gerechte Bemessung der Beiträge erforderlich ist. So- mit, wenn überhaupt über die Beitragspflicht

in allgemein begründeten Satzungen vorzuziehen, für die Bemessung der Beiträge aufgestellt werden, nicht, ihnen nur die Eigenschaft von Regeln oder von oberer oder unterer Grenze zu geben und Abweichungen für den Einzelfall zuzulassen. Hier ist aber in dem besondern Beschluß der hiesigen Behörden ohne nähere Prüfung der Vorteile der einzelnen Eigen- tümer der Beitragsmaßstab aus der Ortsanlagung hinübergenommen worden.“

Für die Ermittlung und Fest- nahme der Urheber oder Helfer bei Brandstiftungen, in denen Nahrungs- und Futtermittel zum Opfer fallen, sind Be- lohungen bis zu 1000 Mark ange- sichert worden.

Der evangelische Arbeiterverein für Kamen und Umgegend, welcher sich bereits an der zweiten Kriegsanleihe mit einem Be- trag von 8000 Mk. beteiligt, zeichnete für die dritte Kriegsanleihe eine Summe von 4000 Mk.

Am Sonntag, den 28. Sept., findet wieder Gottesdienst in der Kapelle in Lerche statt; es predigt P. Gieseling.

In der Gesellschafterversammlung der Straßenbahn Unna-Kamen-Weerne am 2. d. Mts. wurde beschlossen, bis auf weiteres den verordneten bis zum Unteroffizier, freie Fahrt zu gewähren, mit der Maßgabe, daß der Verkehr des sonstigen Publikums dadurch nicht beeinträchtigt werden darf. Zu diesem Zwecke soll die freie Fahrt auf die Zeit von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr nach- mittags beschränkt bleiben. Die Unnaer sind hierbei unberücksichtigt. Die Verordneten und Kranken haben sämtlich eine Bescheinigung ihrer Krankenhausbewertung usw. auf Ver- langen vorzulegen. — Es empfiehlt sich im Interesse der Schwerverwundeten, daß die leicht Verwundeten, welche die kurzen Wege, also im Stadtverkehr, mit der Straßenbahn fahren wollen, dieses unterlassen, da sonst die obige Beschränkung vielfach ganz aufgehoben werden müßte.

In der Innungsausführung, die im Lokale Kämpfer stattfand und gut befaßt war, wurde u. a. beschlossen, die theoretische Gesellenprüfung am Samstag, den 2. Oktober, von 5 Uhr an im Klassenzimmer der Wilhelm- schule abzuhalten. Die Meldungen der Be- ruflichen haben bei den ausländischen Meistern zu erfolgen. Aus folgenden Orten sind die Beherlinge dieser Innungen nach hier zur Ein- stellung überwiesen: Weddinghofen, Ober- und Niederaden, Mettler, Kaiseran, Westla, Walle- furt, Südhamen, Heeren, Weerne. Sodann hielt Kupferschmiedemeister S. Rumpf einen Vortrag über die Beschlagnahme von Kupfer, Messing und Nickel.

** Kammeln, 23. Sept. Der Mörder der Frau Witwe Johanne Reidel hat noch nicht ergriffen werden können. Der Regierungs- präsident in Minden hat nun auf die Ermitt- lung des Täters eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Der Erste Staats- anwalt gibt in seiner Bekanntmachung folgende an: Geraubt sind etwa 200 Mark, dar- unter ein Hundertmarkschein, und 40 Mk. in einzelnen Einmarkstücken, größtenteils neuer Prägung, ein kleines, schwarzledernes Damen- portemonnaie, unter dessen Klappe sich ein kleines, vergoldetes Büchlein befindet, Gold und Silber eines braunen, noch guten Angese- henen bisherigen Mittelfingers sei noch nach- getragen, daß die ermordete Frau in dem Kartoffelfelder, zu dem von der Wohnstube aus eine fünfprossige Treppe führt, auf dem Gesicht liegend aufgefunden wurde. Hände und Füße der Ermordeten waren gefesselt, ferner war ein Anebel in den Mund gesteckt worden. Diesen Anebel hat der Täter außer- dem durch eine Binde um den Kopf noch be- festigt.

— Barmen, 24. Sept. (Feldpost) verurteilt.) Die Strafkammer beurteilte den Postkassierer Jakob Weert aus Bar- men, der auf dem Postamt Barmen-Post in größtem Umfang Goldatenbriefe und Pakete entwendet hatte, zu zwei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehr- verlust. Auch wurde, da die hohe Straftat glücklicherweise rechtzeitige, die sofortige Ver- haftung angeordnet. Gegen die Frau des untergetreten Beamten wurde wegen Ver- gütung auf 6 Monate Gefängnis er- kannt. Auf dem Postamt waren längere Zeit Klagen über nicht angelommene Feldpost- sendungen erhoben worden. Die Ermittlung des Diebes gelang aber erst, als von den beiden Verurteilten Weerts' Angaben einliefen, die darauf hingewiesen wurde, daß er seit dem Kriegsausbruch fortgesetzt mit Paketen nach Hause komme und daß auch seine Frau, die ihn im Dienst besucht habe, stets mit Paketen heimgekehrt sei. In der Wohnung des Ver- urteilten wurden große Mengen Nahrungs- und Genussmittel gefunden, die Feldpost- sendungen enthielten. Auch wurde festgestellt, daß von diesen Sachen im Hause des Verurteilten stets Überfluß herrschte und daß die Geheule selbst Kunden auf der Straße und Speckstücke hingeworfen und die Kinder fortgesetzt andern Kindern Schokolade gegeben haben. Die Angeklagten leugneten zwar, wurden aber vom Gericht für vollständig überführt erklärt. Der Vorsitzende schärfte das empörende Verhalten des Beamten.

* Duisburg, 23. Sept. Wegen Unter- schlagung von Feldpostbriefen aus dem Jahr 1900, stand der 59 Jahre alte Postaus- helfer Gustav Ludwig van Buren aus Oberhausen vor der Strafkam- mer. Nach seiner eigenen Schilderung, weil hinter der des Vorstehenden zurück- geblieben, habe er sich durch die in vielen Briefen ent- haltenen Geldsendungen, die oft bis zu 20 Mark betrugen, in den Besitz von etwa 1000 Mark gebracht. Das Gericht schätzte ihn als einen ganz gefährlichen, gewisslosen und ver- räterischen Mann zu 3 Jah-

** Kame, Mutter hatte sich mittels gef... der hiesigen... es handelte... 14 Tage, nach... Wiffhandlung... schen Wochen... brachte man... das längste... in, zweimal... geprüfeter... erlitt. Wie d... die Frau bei... mit großer... Wohin sie tra... gung. Geb... diten schw... Biegeln, und... bekommen ha... betrüßlichen... dabei erklär... Enle! Inz... die Polizeibeh... geben worden.

Haus

Die Wahnsin... Mit dem r... jessor Buys... auf Mann den... laggen, „N o r d... kurzem ein f... gepfist hat... während der... sie durchaus... Matrose A. W... nach der Abfah... ist, und daß e... Nordsee fuhr, i... Besprech mit... auftrug habe... fäubern. Kurz... Wieland und... jählen, daß s... Stern gesehen h... bei der Verrie... beisehen wollt... schließten noch... Egel, Waffe n... nichtet und ab... 5 Uhr morgens... unter dem Cl... liegen. In fu... Schiff verbrachte... Hering, d... drei Matrosen... Anführer entz... jagte Wieland... halb unschuldig... mußten zuerst... wieder auf K... folgenden... von ihnen d... Leiche um e... über Bord... beiden and... Tages mit... ihre Leiche... hierauf verfa... schiffen bei... Schiff um eine... Gefänge und... Dampfer fisch... hilflos umher... an Bord genot... den geringste... Kapitän von... ihn Wieland... fuß um die... Eisen knieten... langen im Ch... dankten, daß

— Betrüg... Bei der Saunf... wurde der B... zu erschwin... Kamen, hat... eines Beamten

U... W... U... Sp...

ngen normen
ausgestellt
igenchaft von
reeren Grenzen
dem Einseitig
um, besonders
ohne nähere
einen Eigen
Drucklegung

und Best.
Keller bei
brungs- und
Kind Be.
Mart. Wge.

iterverein
er sich bereits
mit einem Be
zeichnete für
Summe von

findet wieder
in Verge
ng.
ammung der
Werne am 2.
auf weiteres
vom Ge
offizier, freie
Maßgabe, daß
titums dabur
f. Zu diesem
die Zeit von
Uhr nach.
Die Unkenber
e Beirundeten
e Besetzung
um, auf Ver
pfechtung im
ten, daß die
kurzen Wege,
n, da sonst die
anz aufgedeben

igung, die im
nd gut besucht
die theoretische
den 2. Oktober
er der Wilhelm
ngen der Behr
en Meistern zu
rien sind die
hier zur Wä
en, Ober- und
Westfa, Waller
Sobann hielt
einen Vortrag
Kupfer, Messing

der Mörder der
hat noch nicht
Regierung
auf die Ermitt
nahrung vor
Erste Staats
achung folgen
10. März, der
40. M. in
stenteils neuer
edernes Damen
Klasse sich ein
befindet, doch
guten Ansehen
sei noch nach
Frau in dem
der Wohnhuse
führt, auf dem
wurde. Hände
waren gefesselt
in Mund gesteckt
er Täter außer
n Kopf noch be

(Geldvollst
berurteilte den
erth aus dem
Barmen-Dos in
nbriefe und
atte, zu zwei
5 Jahren Ge
die hohe Strafe
die sofortige Ver
die Frau des
wegen Beihilfe zu
und wegen Be
Gefängnis er
aren längere Zeit
neine Geldpo
Ermittlung der
von den eigen
en einfließen, in
urde, daß er seit
t Bateien nach
seine Frau, die
iets mit Bateien
nahrung des An
engen Nahrungs
wurde festgestell
auf des Beihilfe
chte und daß die
der Straße Wä
n und die fünf
indern Scholob
lagten leugneten
cht für vollständig
estehende gefesselt
ten des Beamten

Wegen Unter
aus dem Jahr
er 50 Jahre alt
Ludwig von
der Straßburg
hägung, die aber
nben zurückließ
einen Briefen ent
oft bis zu 50
von etwa 1000
schilberte ihn als
wissen lassen
ihn zu 3 Jah

24. Sept. Eine böse Strei-
mutter hatte sich wegen Körperverletzung
mittels gefährlichen Werkzeugs vor
der hiesigen Strafkammer zu verantworten.
Es handelte sich um die Ehefrau Wil-
helm Hinkelmann aus Mörs-Asberg.
14 Tage, nachdem die Frau wegen schwerer
Mißhandlung ihrer beiden älteren Kinder zu
jedes Wochen Gefängnis verurteilt worden war,
brachte man sie erneut zur Anzeige, weil sie
das jüngste Kind, das jetzt vier Jahre alt
ist, zweimal mit einer Klopfschelle derart
geprügelt hatte, daß es schlimme Verletzungen
erlitt. Wie die Beweisaufnahme ergab, ist
die Frau bei der Mißhandlung der Kinder
mit großer Härte und Rohheit vorgegangen.
Wohin sie traf, war ihr anscheinend gleich-
gültig. Gewöhnlich brauchte sie eine
dicken schweren Gummischlaue zum
Schlagen, und wenn die Kleinen die Schläge
bekommen hatten, mußten sie auf den Knien
herbeikriechen, den Gummischlauch küssen und
dabei erklären: „Das ist unser lieber
Onkel!“ Inzwischen sind die Kinder durch
die Polizeibehörde anderwärts in Pflege ge-
geben worden. Die herzlose Stiefmutter, die
gar keinen Grund zu derartigen Mißhandlung-
en anzuführen wußte, wurde dem Antrage
des Staatsanwalts gemäß zu vier Mo-
naten Gefängnis verurteilt.

Aus aller Welt.

Die Wahnsinnstat auf der „Nordsee.“

Mit dem niederländischen Dampfer „Pro-
fessor Buys“ kamen in Imuiden von Hull
fünf Mann der Besatzung von dem Heering-
logger „Nordsee“ an, auf dem sich vor
kurzem ein furchtbares Drama auf See ab-
gespielt hat. Die fünf Matrosen hatten sich
während der Reise ruhig benommen, obgleich
sie durchaus wirre Gespräche führten. Der
Matrose A. Wieland sagte zum Kapitän bald
nach der Abfahrt aus Hull, daß er Christus
sei, und daß er eines Nachts, als er auf der
Nordsee fuhr, plötzlich wach geworden und ein
Gespräch mit Gott geführt habe, der ihn be-
auftragt habe, das Schiff von den Teufeln zu
säubern. Kurz darauf seien die Matrosen L.
Wieland und Blas wach geworden, die er-
zählten, daß sie in der Nacht einen roten
Stern gesehen hätten und daß sie ihm, Christus,
bei der Verurteilung seines göttlichen Vaters
beistehen wollten. Die übrigen Matrosen
schleichen noch, als von den drei Matrosen alle
Segel, Masten und das Taumelwerk bereits ver-
schluckt und über Bord geworfen waren. Um
8 Uhr morgens schien die gesamte Mannschaft
unter dem Einfluß der drei Anführer zu
liegen. In kurzer Zeit war alles auf dem
Schiff vertriebt, mit Ausnahme von 85 Ton-
nen Heering, die als Nahrung zurückblieben.
Drei Matrosen schienen sich dem Einfluß der
Anführer entziehen zu wollen. Zu ihnen
sagte Wieland, daß sie Teufel wären und des-
halb unschädlich gemacht werden müßten. Sie
mußten zuerst zur Strafe tanzen und dann
wieder auf Kommando stillstehen. In der
folgenden Nacht schlief man einem
von ihnen den Kopf ab, worauf die
Leiche unter Singen von Psalmen
über Bord geworfen wurde. Die
beiden anderen wurden während des
Tages mit Messern zerstückelt und
ihre Leichen ins Meer geworfen.
Hierauf verfaumelte sich die ganze übrige, aus
zehn Köpfen bestehende Mannschaft unten im
Schiff um eine Tafel und stimmte gemeinsam
Gesänge und Gebete an. Ein norwegischer
Dampfer fischte dann die „Nordsee“, die
hilflos umhertrieb, auf. Die Besatzung wurde
an Bord genommen; sie ließ das ruhig, ohne
den geringsten Widerstand, geschehen. Der
Kapitän von „Professor Buys“ erzählt, daß
ihn Wieland sofort nach der Abfahrt aus
Hull um die Bibel gebeten hatte. Vor dem
Essen knieten die fünf Matrosen nieder und
sangen im Chor einen Psalm, indem sie Gott
dankten, daß er sie erleuchtet habe.

— Betrugsversuch bei der Reichsbank.
Bei der Hauptkassette Hannover der Reichsbank
wurde der Versuch gemacht, 45 000 M.
zu erschwindeln. Der Täter, Burghardt mit
Namen, bat in einem Schreiben um den Besuch
eines Beamten der Reichsbank, da er 45 000

Mark in Gold einzunehmen habe. Als aber drei
Beamte erschienen, verschwand Burghardt. Man
fand in seinem Zimmer Geldrollen, die Holz ent-
hielten.

— Schandfeuer. Der Geflüchtete des
Königlich Bayerischen Geflüchteten ist
mit den Vorräten abgebrannt. Die Pferde
konnten gerettet werden.

— Typhusepidemie in Jena. In Jena
ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bis-
her sind 197 Erkrankungsfälle amtlich
festgestellt worden.

— Zum Tode verurteilt. Wie Pariser
Blätter melden, wurde der auch in Berlin be-
kannte dänische Ringkämpfer Jes Pedersen vom
Kriegsgericht in Lyon wegen angeblicher Spio-
nage zum Tode verurteilt. — Pedersen machte
erst längst dadurch von sich reden, daß er
fälschlich behauptet hatte, die Deutschen hätten
sein in der französischen Provinz belegenes
Haus geplündert.

— Ein griechischer Dampfer in Brand.
„Central News“ meldet aus New York, daß man
ein drahtloses Telegramm aus Salazar erhalten
habe, wonach der große griechische Dampfer „Athe-
nia“ auf hoher See in Brand geraten sei. 400
Personen und die Mannschaft des
Dampfers wurden durch die „Austonia“ auf-
genommen, 100 weitere durch den Damp-
fer „Rumanie Prince“.

— Wagenunfall des Papstes. „Corriere
della Sera“ meldet aus Rom, daß gestern
morgen der Papst auf einer Spazierfahrt in
den vatikanischen Gärten einen Wagenunfall
erlitt. Beide Pferde stürzten, eines verendete.
Der Papst blieb unverletzt und konnte den Spa-
ziergang zu Fuß fortsetzen.

— Drei italienische Vulkane in Tätigkeit.
Wie das aus Rom meldet, sind sämtliche drei
Vulkane, Vesuv, Aetna und Stromboli,
in Tätigkeit. Die festsame Tatsache der gleich-
zeitigen Tätigkeit der drei Vulkane hat sich noch
niemals ereignet und macht bei der Be-
völkerung großes Aufsehen.

Schwere Explosion auf der New Yorker Untergrundbahn.

TU aus New York wird berichtet: Hier er-
eignete sich durch Sprengung eines Tunnels
der Untergrundbahn ein Explosionsunglück, dem
7 Tote und 50 Schwerverletzte zum
Opfer gefallen sind. Ein Straßenbahn-
wagen, der über die Explosionsstelle hinweg-
fuhr, stürzte mit 86 Fahrgästen in den großen
Straßentrichter und verschwand darin. In dem
Wagen brach eine wilde Panik aus. 10 Frauen,
die sich unter den Fahrgästen befanden, zer-
trümmerten in wahnsinniger Angst mit
bloßen Händen die Fensterscheiben, um zu ent-
kommen. Die Straße, in der sich das Un-
glück ereignete, war sehr belebt. Da aber die
Fußgänger auf beiden Seiten der Straße un-
beschädigt blieben, fielen nur einige Fuß-
gänger in das Erdloch. Die Bauunternehmer
sagen, es sei bei der Explosion wahrscheinlich
ein großes Felsstück mit abgepresst worden,
so daß die Stützen des Tunnels zusammen-
brechen mußten und so den Tunnel zum Ein-
sturz bringen mußten. Im Augenblick der
Explosion waren 70 Arbeiter an der Arbeit;
die meisten hatten sich aber rechtzeitig in
Sicherheit gebracht. Von den Toten sind 5
Arbeiter und zwei Fahrgäste des Straßen-
bahnwagens.

Neueste Nachrichten

Eine Grenzverletzung der Schweiz durch Flieger.

TU Bern, 24. Sept. Das politische
Departement meldet: Am 21. September ha-
ben zwei deutsche (?) Doppeldecker
das Gebiet von Bruntrut überschritten und
von unserm Posten beschossen worden. Vom
ersten Flugzeug wurde eine Bombe abge-

worfen, die zwischen Bruntrut und Bon-
tenais, ungefähr 60 Meter nordwestlich des
Hauptes Gernont einfiel. Glücklicherweise
wurde niemand verletzt. Der Schweizerische
Gesandte in Berlin ist vom politischen De-
partement angewiesen worden, bei der kai-
serlich deutschen Regierung gegen
diese Grenzverletzung zu prote-
stieren und die Bestrafung des schuldigen
Fliegers zu verlangen. Als der deutsche
Gesandte von diesem Zwischenfall hörte,
begab er sich sofort ins Bundeshaus, um
dem Vorgesetzten des politischen Departements
sein Bedauern auszusprechen und
mitzuteilen, daß er ungenügend seine Re-
gierung benachrichtigen werde. —
Wie die „Frankf. Bzt.“ zu dieser Meldung
bemerkt, ist mit Sicherheit anzuneh-
men, daß es sich um die französi-
schen Flieger handelt, die am 21.
September, mit deutschen Abzeichen
versehen, einen Angriff auf Stuttgart unter-
nahmen. Sie sind nach dem Angriff in
südwestlicher Richtung zurückgezogen und dürf-
ten dabei schweizerisches Gebiet überflogen
haben.

Weshalb die deutschen Heeres- berichte beschnitten werden.

TU London, 24. Sept. In Anbetracht der
englischen Benutzungsverhältnisse stellt im Parlament
Marshall die Anfrage, warum die deutschen amt-
lichen Berichte zensuriert und einige Stellen aus-
gelassen werden, bevor sie zur Veröffentli-
chung in England zugelassen werden. Der Mi-
nister des Innern antwortete, daß die deutschen
Berichte sehr oft Angaben enthalten, die beab-
sichtigten, einen Eindruck auf das Urteil der Neu-
tralität zu Ungunsten Englands auszuüben. Er weig-
erte sich, solche Berichte in der englischen Presse
veröffentlichen zu lassen.

Konzert, Theater etc.

(Ankündigungen aus Interessentenkreisen)
Kamen, 25. Sept. Das Central-Theater
im Saale des Herrn Nieder am Markt hat
es verstanden, sich wieder eine große Anzahl
herausragender, aufsehenerregender Monopol-
schlager zu sichern, von denen heute und
morgen das spannende Indianerdrama „Auf
gefahrvoller Schiene“ zur Vorführung
gelangt. Im zweiten Teile ist aus dem
Sensationsprogramm das dreiteilige Ge-
schichtsdrama „Eine Aeroplanheirat“
hervorzuheben, sowie die neuesten Kriegs-
bilder, Lustspiele, Komödien und Lebensbilder,
die den Besuch des Central-Theaters zu einem
genussreichen gestalten.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

Sonntag, den 23. September bis Sonn-
tag, den 3. Oktober.
Sonntag, den 23. Sept. Abends 7½–10¼
Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Mignon“.
Oper in 3 Aufzügen mit Ballett von Am-
broise Thomas. Text mit Benutzung des
Goetheschen Romans „Wilhelm Meisters
Lehrjahre“ von Michel Carré und Julius
Barbier. Deutsch von Ferd. Gundert.
Montag, den 27. Sept. Keine Vorstellung.
Dienstag, den 28. Sept. Abends 7½ bis
10 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Der flie-
gende Holländer“. Romantische Oper in 3
Aufzügen von Richard Wagner.
Mittwoch, den 29. Sept. Abends 7½ bis
10¼ Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. Neu
einstudiert. Zum 1. Male. „Othello“, der
Möhr von Benedikt. Trauerspiel in 5 Auf-
zügen von William Shakespeare.
Donnerstag, den 30. Sept. Abends 7½
bis 10¼ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Die
Fledermaus“. Operette mit Tanzszenen in
3 Akten von C. Haffner und Richard Genée.
Musik von Johann Strauß.
Freitag, den 1. Okt. Abends 7½–10¼
Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 1. Vor-
stellung der Wurmte A. Neu einstudiert.
Zum 2. Male. „Herodes und Mariamne“.
Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel.

Sonabend, den 2. Okt. Abends 7½ bis
10¼ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Mabine“.
Große romantische Zauberoper mit Ballett
in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.
Sonntag, den 3. Okt. Nachmittags 3½ bis
6 Uhr. Ermäßigte volkstümliche Preise.
Neu einstudiert. Zum 2. Male. „Komtesse
Gudert“. Lustspiel in 3 Akten von Franz
von Schönthan und Franz Koppel-Gesfeld.
Abends 7½–10¼ Uhr. Ermäßigte Opernpreise.
„Carmen“. Große Oper mit Ballett in 4
Aufzügen nach einer Novelle des Prosper
Merimee von Henry Meilhac und Ludovic
Halévy. Musik von Georges Bizet.



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radobul, für arzt. weisse Haut und
blühend schönen Teint, 1 Stück 50 Pf. überall zu haben.

281

Bombenwurf aus Luftfahrzeugen. Der
Gedanke, aus der Höhe auf den Feind zu
seiner Vernichtung Sprengstoffe abzuwerfen, ist
schon vor mehr als hundert Jahren im Phan-
tasiebereich des Menschen aufgetaucht. So
zeigen uns alte Stiche und Holzschnitte aus
dem Jahre 1784 (also ein Jahr nach der Er-
findung des ersten Heißluftballons durch
Montgolfier) einen Angriff eines Ballons aus
der Luft auf eine Stadt. Die Verwirklichung
dieser Zukunftsbilder aus damaliger Zeit
erfolgte aber erst in der Mitte des folgenden
Jahrhunderts im Jahre 1849, als man im
österreichisch-italienischen Kriege das Abwerfen
von Sprengkörpern aus freifliegenden Ballons
zum ersten Male praktisch erprobte. Über schon
damals wurden die Versuche als erfolglos auf-
gegeben, da sich sehr bald herausstellte, daß
die Treffsicherheit eines Zieles aus einem
nicht lenkbaren Luftfahrzeug verschwindend ge-
ring war. Erst als in Frankreich das halb-
starre Luftschiff von Lebaudy erfunden war,
wurden in Paris die Bombenabwurfsversuche
aus diesem lenkbaren Luftfahrzeug wieder
aufgenommen, aber auch jetzt noch befruchteten
die Ergebnisse nur wenig. Trotzdem vermutete
man doch wohl schon in nächster Zeit weitere
Verbesserungen auf dem neuen Gebiete, und
vor allem beschränkte man die Anwendung des
Bombenwerfens aus der Luft im Kriegsfalle
als neue Waffe. Daraus deutet unzweifelhaft
ein Verbot, das im Jahre 1899 auf der Jaeger
Friedenskonferenz aufgestellt wurde, nach die-
sem war zunächst auf fünf Jahre hinaus die
Verwendung der Luftfahrzeuge zum Zweck eines
Luftangriffs mit Sprengkörpern untersagt. Bei
Wiederaufnahme im Jahre 1904 wurde jedoch
dieses Verbot von den meisten Großstaaten,
so von Deutschland, Frankreich usw., als zwen-
delos erachtet und nicht mehr unterzeichnet. Wie
sich dann die Dinge weiter entwickelten, das
zeigt der gegenwärtige Krieg aufs deutlichste,
interessante Angaben und Berechnung über
den „Bombenwurf aus Luftfahrzeugen“ ver-
öffentlicht Alexander Büttner in Heft 28 der
bekannten Stuttgarter Illustrierten Kriegs-
chronik „Der Krieg“ (Verlagsgesellschaft
Hauptmann Desele unter Beifügung einer
zeichnerischen Darstellung. In dem gleichzeitig
uns vorliegenden Heft 27 steht Dr. Kurt Fie-
sche seinen Aufsatz über „Hindenburgs zweiter
Vormarsch in Polen“ fort, Graf von Botschinski
veröffentlicht einen lehrreichen Aufsatz über
Italien, „Vom Ortler bis zur Adria“, der
auch die erfolglosen Angriffe der Italiener
schildert und zeigt, wie standhaft die Tiroler
ihre Grenzen zu schützen wissen. Die Hefte
sind mit hübschen Bildern geschmückt, als
Klebstarte liegt diesmal „Epinal und Um-
gebung“ bei.

Umfang der heutigen Ausgabe
2 Blätter und die Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ = 12 Seiten.

Herbst- u. Winter-Zeit 1915/16

Trotz der Kriegszeit sind meine Läger mit den
neuesten Erscheinungen der Mode reichlich ausgestattet.

**Ueberzieher, Mäntel, Anzüge, Loden-Joppen, Hosen,
Westen für Herren, Jünglinge u. Knaben, Hüte, Mützen,
Unterzeuge, Wäsche, Kravatten, Arbeitskleidung.** ..

Elegante Anfertigung nach Mass.

Spezialhaus Wilhelm Etling, Kamen

Weststrasse 15.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Die Neuheiten für Herbst u. Winter!

Neue Kostüme * Neue Mäntel-Paletots * Kostüm-Röcke
Backfisch- und Kinder-Konfektion

Neue Kleiderstoffe in schwarz u. den beliebtesten Modefarben.

Emil Gerdts * Kamen.



Freuden und Bekannten teilen wir hierdurch anstatt besonderer Anzeige mit, dass unser lieber Sohn

Hans Philipps

Bankbeamter in Berlin,
Kriegsfreiwilliger in einem Res.-Inftr.-Regt.
am 25. Juli auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Heepen bei Bielefeld, den 22. September 1915.

Philipps, Pfarrer
und Frau Lucie, geb. Zschinsky.

1090

Trauerdrucksachen

werden schnell und sauber angefertigt
in der Buchdruckerei der

Kamener Zeitung.

Persil

für
Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Hüte

werden nach neuesten Modellen schnell und billig umgearbeitet.

Gebr. Reil, Kamen
Bahnhofstraße 7.

1091

Wachjamer, deutscher
Geflügelhund

spottbillig zu verkaufen.
1056 Hunerstraße 142.

Nähmaschinen

in vollendeter Ausführung
m. gr. Neuerungen, sowie
Stich- und Stopfeinrichtungen ver-
sehen. Langjährige Garantie.
Für Kriegszeit gewähre bedeutende
Preisermäßigung und Zahlungs-
erleichterung. Reparaturen aller
Systeme in eig. Werkstatt billigst.
Verbrauchte Maschinen v. S.-M. an.
Nähmaschinen- und Fahrrad-
Spezialhaus C. Schlüter,
Dortmund, Körnerplatz und Lange-
straße-Ecke. Fernruf 5368.

Geschäfts- Drucksachen

liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung
C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58



Artillerie-Verein Methler.

Sonntag, den 26. Sept.
Quartals-Versammlung
im Vereinslokale, 4 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

1085



Evang. Arbeiterverein Kamen.

Sonntag, den 26. Sept.,
nachmittags 5 Uhr
Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Bericht über die Ausfüh-
rung in Essen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

VICTORIA- BRUNNEN

Oberlahnstein 1/2 Ems.
Natürliches Mineralwasser
mehrfach preisgekrönt

Fahnen Reinecke,
Hannover

Die Umsatze steigt
auch während des Krieges
durch

wirksame Inseraten-
Anzeigen in der Kamener
Zeitung

Die Beleidigung, die ich
gegen Frau Schröder
ausgesprochen habe, nehme
ich als unwahr zurück.

Frau Heinrich Röttger,
1071 Overberge.

Marktpreise.

Köln, 22. Sept. 100 kg
Luzerner Heu . . . 14.00—15.00
Wiesenheu . . . 9.00—10.00
Hoggen-Breitdrusch 4.50—5.00
Kraut- u. Preßstroh 4.30—4.50
Fruchtmarkt.
Mett, den 22. Sept.
Weizen (Hochpreis) 100 Kilo 27.00
Hoggen . . . 23.00
Daser (Hochpreis) . . . 30.50
Gerste (Hochpreis) . . . 30.00
Kartoffeln, 50 Kilo 4.50—6.00
Wiesenheu 50 Kilo 4.50—5.00
Luzerner-Heu . . . 6.50—7.00
Krautstroh 500 . . . 18.00—20.00
Hoggenstroh . . . 21.00—22.00
Breitdruschstroh . . . 21.00—22.00

Central-Theater

im Saale des Herrn Wirts Rieder, Markt.
Eigene elektrische Lichtanlage. — Gute elektrische Ventilation im Saale.

Samstag, d. 25. Sept. abends 9 Uhr, Sonntag, d. 26. Sept., 3—11 Uhr für Erwachsene.
Aus dem grossartigen Sensations-Programm
sei besonders erwähnt:

Auf gefährvoller Schiene.

Monopolschlager in 3 Akten.
Das spannendste und sensationellste Indianer-drama, was je ge-
zeigt wurde. Ein furchtbarer tobender Kampf im fahrenden
Zuge steigert die Spannung aufs Höchste.

Eine Aeroplanheirat

fesselndes Gesellschaftsdrama in 3 Akten.

Die neusten Kriegsberichte.

Höchstinteressant.

Trotz aller Unkosten für dieses höchst sensationelle Programm
sind die Eintrittspreise auf nur 2. Platz 40, 1. Platz 60 Pf. gesetzt.
Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein

1087

Die Direktion.

Hausfrauen

deckt Euren Bedarf nach
Möglichkeit bei den Inse-
renten dieser Zeitung. ::

Heute und folgende Tage

Fortsetzung des

Extra-Verkaufs

von Riesenmengen

Schuhwaren.

Trotz der bedeutend steigenden Lederpreise habe enorme Mengen Schuhwaren besonders
billig eingekauft und ist es für jedermann eine Kaufgelegenheit allerersten Ranges, den
Bedarf — selbst wenn solcher momentan nicht vorliegt — auf längere Zeit zu decken, da infolge
des Krieges ein weiteres steigen der Lederpreise unausbleiblich ist.

Eine Auswahl von weit über **35 000 Paare** Herren-, Damen-, Kinderschuhe, Hausschuhe aller Art,
Arbeitschuhe und Stiefel etc., von den einfachsten bis zu
den besten Qualitäten im Verkaufswerte von über **1/4 Million Mark** Verkauf gestellt

Einige Preis-Angebote:

Überzeugen Sie sich von meinen enorm billigen Extra-Angeboten:

Gratis-Bon!

Beim Einkauf von
5 Mark an erhält
jeder Käufer

3 Dosen

Schuh-Creme
umsonst!

Kamener Zeitung.

Damenhalbschuhe,

alle Größen, schwarz und braun

nur 9.75, 8.95, 7.25, 6.95 und

Hausschuhe, alle Größen vor-

rätig nur 1.25, 1.10, 95, 85 und

Kamelhaarstoffschuhe

2.25, 1.90, 1.50, 1.25, 95, 85, 75,

65 und 55 Pf.

Pantoffel 1.10, 95, 80, 70, 65,

55 und 45 Pf.

Kinderschuhe 95, 85, 75, 65 u.

Schlappen, alle Größen vor-

rätig, 1.25, 95, 85, 75, 60 und

22/24 25/26 27/30 31/35

3.25 3.45 4.95 5.75

Extra starke Schultiefel

Herren-Stiefel

Posten I alle Größen 7.95

zum Selbstausuchen

Posten II alle Größen 8.75

zum Selbstausuchen

Posten III alle Größe 9.45

zum Selbstausuchen

Posten IV alle Größ. hochm. 7.95

Form, 10.50, 9.75, 8.75, 8.95, 8.50 u.

Damen-Stiefel

Posten I 6.95

Posten II 7.50

Posten III 8.95

Posten IV 9.75

Kinder-Stiefel

Posten I verschied. Formen 50

Posten II div. Ausführungen 65

Posten III schwarz und braun 95

Posten IV m. u. ohne Lackkappe 1.25

Posten V diverse Größen 1.65

Posten VI 4.25, 3.25, 2.95, 2.55 1.95

Auf Extra-Tischen ausgelegt:
Herren und Kinder zu Spottpreisen! Nur so
lange Vorrat reicht!

An Wiederverkäufer wird von diesen Posten nichts abgegeben!

Schuhhaus

Das muss man sehen

54 Westenhellweg 54 Dortmund 54 Westenhellweg 54
gegenüber Nassau

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 26. Septbr.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gieseke.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Philipp.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

3 Uhr: Taufen.

Kapelle in Verhe.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gieseke.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Fernsprecher 267.

Sonntag, den 26. Septbr.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gieseke.

Kollette für die Geldenmission auf

Anlaß des 50-jährigen Jubiläums

der Mission auf Nass.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

12 1/4 Uhr: Taufen.

Copier-Bücher

vorrätig in der Buchhandlung bei

Kamener Zeitung.

Druck u. Verlag v. G. May in Göttingen

Verantwortlicher Redakteur:

J. B. Otto Böding.

Englisch-
Ein Alte

Der Ber
han

W. Großes
Mitteilung der

Westlich

Auf der ga
an die Voge
an Stärke zu
sperrn zwisch
Basse und W
pague von W
gannen zu d
einer zum Teil
vorbereitung, er
gannen. Zwisch
nach Monted
die Engländer
ist auf dem M
der und in
schlagen. Fern
südlich von
des Kanals von
haben dabei die
Stinfombe
drangen, wie na
die Franzosen i
bei Sonhez
der herausgewor
mals bei Son d
vile zurückge
pague von W
gannen erfolg
an den meisten
Zum Teil wur
starke Artillerie
Teil brachen sie
jeden Hindernisse
und Maschineng
rückstufende
erlitten, im
schwebenweh-
lure. An d
der Nachtamp
schwacher fran
lange la Gr
hätte keinen Erf

W. Großes
Mitteilung der

Die Kämpf
vorbereiteten
Defensive u
der Front ihre
ihrem Ziele in
bringen. An d
liche Schif
Seebrücke einz
folg. Nachdem
und zwei ande
sch zurück. —
der Feind groß
nicht. Zu un
länder 2 D
Maschinengeweh
gelang es dem
nen bei 200
zweite Ver
zudrücken.
erhebliche Ein
stellungen ei
erlitten. Der
angriff sch
Die Trümmer
ausgewir